

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 50 (1941)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 8

Basel, 20. Februar 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 8

Bâle, 20 février 1941

INSERATE. Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundzigster Jahrgang  
Cinquantième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.; réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

## Der variable Zinsfuß

Die bundesrätliche Verordnung über vorgehende rechtliche Schutzmassnahmen vom 22. Oktober 1940 war bekanntlich nicht nur als eine reine Formsache zur Verlängerung der auf Ende 1940 ausser Kraft tretenden Notverordnung vom November 1939 gedacht, sondern sollte den rechtlichen Schutz zugunsten der Hotellerie auf eine breitere Basis stellen und den bedrängten Betrieben das Durchhalten während der Kriegszeit erleichtern. Als ein Novum ganz besonderer Art wurde von den Promotoren der Oktober-Verordnung die Einführung des sogenannten variablen Zinsfußes gepriesen. Wie dem vorzüglichen Kommentar zum Gesetzestext von a. Bundesrichter Dr. C. Jaeger\*), auf den wir bereits verwiesen haben, zu entnehmen ist, kann man auf die vom Betriebsergebnis abhängige Verzinsung aus der Erfahrungstatsache heraus, dass der notleidenden Hotellerie mit einer einfachen Verlängerung der Stundung für Kapitalzinsen nicht geholfen sei. Diese „Hilfe“ erwies sich in ihrer schlussendlichen Auswirkung als sehr fraglich, da die aufgetürmten Zinsen den Schuldenberg so erhöhten, dass an eine Abzahlung gar nicht mehr gedacht werden konnte, nachdem schon die Erfüllung der bestehenden Zinsverpflichtungen immer schwieriger oder gar verunmöglicht wurde. Die neue Verordnung soll also der weiteren Schuldenanhäufung vorbeugen und der ganz besonders ausgeprägten Konjunkturfempfindlichkeit der Hotelunternehmen dadurch Rechnung tragen, dass die Verzinsung der Ertragsfähigkeit angepasst wird, da ja der Hotelier auf die zeitbedingten Frequenzschwankungen selbst keinen Einfluss hat.

Auf diese erstmals gesetzlich verankerte variable Verzinsung setzte mancher Betriebshaber grosse Hoffnungen, denen allerdings ein erheblicher Dämpfer aufgesetzt wurde, da die Gewährung der vom Betriebsergebnis abhängigen Verzinsung von allerhand Voraussetzungen abhängig ist und mancherlei strenge Bedingungen erfüllt sein müssen, bevor sich der Hotelier am Ziele seiner Wünsche sieht. Umsomehr rechtfertigt es sich, den einschlägigen Abschnitt der Verordnung einer näheren Betrachtung zu unterziehen, damit sich unsere Mitglieder dieses Hilfsmittels dann bedienen, wenn es die Umstände ermöglichen. Wir folgen dabei dem vorerwähnten Kommentar Jaeger.

### Dauer und Umfang der Massnahme

Der variable Zinsfuß tritt an die Stelle einer Stundung der erst in Zukunft fällig werdenden Kapitalzinsen und kann sich auf die bis Ende 1941 laufenden Zinsen erstrecken. Da aber auch eine rückwirkende Bewilligung vorgesehen ist und zwar für die seit 1. September 1939 laufenden und noch nicht bezahlten Zinsen, so vermag sich die Wirkung des veränderlichen Zinses praktisch auf eine Zeitdauer von mehr als zwei Jahren zu erstrecken.

### Die Voraussetzungen

Die Voraussetzungen für die Bewilligung sind erheblich strenger als im Falle einer blossen Stundung. Neben den in den allgemeinen Bestimmungen genannten Voraussetzungen, wonach die Notlage auf die Wirtschaftskrise zurückgehen muss, die Erfüllung der Verbindlichkeiten ohne eigenes Verschulden

\* Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie. Mit einer Einleitung und Erläuterungen herausgegeben von Dr. C. Jaeger. Orell Füssli Verlag, Zürich 1941.

nicht mehr möglich ist und der Petent der Hilfe würdig erscheint, muss der Geschwäteler glaubhaft machen, dass die Betriebseinnahmen wegen der Krise und ihren Folgen derart gesunken sind, dass sie nach Abzug der ordentlichen Betriebsausgaben eine vertragsmässige Verzinsung nicht mehr ermöglichen. Eine unter der vertraglichen Vereinbarung liegende Verzinsung kommt im weiteren auch dann erst in Frage, wenn zur Bezahlung der Zinsen keine anderen verfügbaren Mittel mehr vorhanden sind, also Einnahmen, die nicht aus dem Betriebe direkt stammen. Der Kommentator erachtet diese Klausel als selbstverständlich. Sie mag es vom juristischen Standpunkt aus sein, weniger selbstverständlich ist sie für den Mann der Praxis. Vor allem ist zu bedenken, dass damit der Inhaber des Einzelunternehmens im Vergleich zum Hotelier, dessen Unternehmen als Aktiengesellschaft organisiert ist, wesentlich schlechter gestellt wird, obwohl in den Besitzverhältnissen nur ein juristischer, praktisch aber kaum ein Unterschied besteht. Beim Aktiengesellschafts-Hotel müssen Gläubiger und Bewilligungsbehörde ausschliesslich auf das Betriebsergebnis abstellen. Beim Einzelinhaber aber hebt zuerst ein hochnotpeinliches Verhör darüber an, ob nicht irgendwelche andere Einnahmequellen bestehen, auf die Hand gelegt werden kann, selbst wenn sie mit dem Hotelbetrieb nicht das Geringste zu tun haben. Der Hotelier, der nichts unversucht lässt, um die Ungunst der Zeit zu überhauen und der sich durch irgendwelche zusätzliche Nebenarbeit auf wirtschaftlichem, amtlichem oder militärischem Gebiet eine bescheidene Baireinnahme zu sichern versucht, damit er besser den Unterhalt für seine Familie bestreiten kann, wird durch die vorzitierte Bedingung in seinem Vorhaben entmutigt. Er riskiert, dass seine verdoppelte Anstrengung, sich mit seiner Familie durchzuschlagen, auf paradoxe Weise, nämlich mit der Weigerung der Gewährung des variablen Zinsfußes unter Hinweis auf die noch „anderweitig verfügbaren Mittel“ quittiert wird. Das Bestreben des Gesetzgebers, den Gläubiger zu schützen, in allen Ehren, aber mit der Generalklausel, dass keine andern verfügbaren Mittel mehr vorhanden sein dürfen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für den gleitenden Zins erfüllt sein sollen, wird der Wille zur Selbsthilfe nicht gerade gestählt. Am Wortlaut der Verordnung lässt sich freilich heute nicht mehr rütteln, aber es lag uns doch daran, bei dieser Gelegenheit auch einmal die Kehrseite der Medaille vorzuzeigen.

Endlich kann die Wohltat des veränderlichen Zinsfußes auch nur Betrieben zugute kommen, welche unter normalen Verhältnissen als lebensfähig erscheinen. Es liegt durchaus im Interesse des Gewerbes selbst, wenn durch staatliche Massnahmen keine Unternehmen weiterhin künstlich gefristet werden, die schon vor Eintritt der Krise für eine endgültige Liquidation reif waren.

### Bedingungen für die Bewilligung

Um das abnormale Absinken der Betriebseinnahmen und das Fehlen zusätzlicher Mittel zu belegen, muss der Petent sich über eine Buchführung ausweisen, die über seine Vermögensverhältnisse und die Betriebseinnahmen sowie -ausgaben der letzten zwei Jahre zuverlässige Auskunft gibt. Er darf während dieser Zeit auch keine übermässigen Privatbezüge für sich und seine Familie ge-

mächt haben und muss darüber hinaus noch hinreichende Gewähr für eine sachgemässe Führung des Betriebes bieten.

### Eingeschränkte Verfügungsfähigkeit

Wir sehen also, dass — wie der Kommentator übrigens selbst feststellt — die Anforderungen an die Bewilligung der variablen Verzinsung sehr hoch gespannt sind. Dazu kommen noch besondere Kautelen gegen ein missbräuchliches Verhalten des Schuldners. Der Schuldner ist während der Dauer der variablen Verzinsung der Kontrolle der Hoteltruhandgesellschaft unterstellt, die im Einverständnis mit ihm, allenfalls sogar entgegen seinen Anträgen, diejenigen Beträge zum Vorneherein für eine Betriebsperiode festsetzt, die für den ordentlichen Unterhalt der Gebäude und des Mobiliars und für Neuschaffungen, sowie als Entschädigung für die Betriebsführung aus den eingehenden Einnahmen bezogen werden dürfen.

Der Betriebsinhaber ist also weitgehend in seiner Dispositionsfähigkeit eingeschränkt. Damit erwächst der Kontrollstelle, der ein so erhebliches Mitspracherecht in Betriebsangelegenheiten eingeräumt ist, die sicher nicht immer leichte Aufgabe, die Interessen des Betriebes gegen diejenigen der Gläubiger sorgfältig abzuwägen. Es bedarf ihrerseits gründlichster Vertraulichkeit mit den in jedem einzelnen Fall vorliegenden Verhältnissen, um nicht in eine mehr schematische Erledigung zu verfallen oder punkto vermeintlicher oder tatsächlicher Gläubigerinteressen päpstlicher zu werden als der Papst.

### Feststellung und Verteilung des Reinertrags

In den Aufgabenkreis der SHTG fällt auch die Feststellung des zur Verteilung kommenden Reinertrages. Dies ist weit mehr eine rechnerische Angelegenheit, während die Beurteilung von Betriebsangelegenheiten wieder eher eine Frage des Ermessens ist. Gesetzlich ist die Kontrollstelle gehalten, die Jahresrechnung, die spätestens zwei Monate nach Schluss des Berichtsjahres vorliegen muss, daraufhin zu prüfen, ob ihre Weisungen betr. die Ausgaben beachtet und auch im übrigen keine den Vorschriften widersprechenden Handlungen oder Transaktionen vorgenommen worden sind. Alsdann stellt sie den Reinertrag fest, der zur Verteilung an die Gläubiger verfügbar ist und legt hierüber einen Verteilungsplan auf.

Die variable Verzinsung erstreckt sich auf alle Kapitalforderungen ohne Rücksicht auf

### Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Verwertung von Urheberrechten — Umschau — Auslandsgäste und Währungssteuer — Trinkgeldkommission — Unlautere Zeitungsreklame. Seite 3: Wie ist der Kreis der Hotelgäste zu erweitern? — Lebensmittelrationierung im März — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Aus den Verbänden — Totentafel.

ihre Pfanddeckung und den Pfandrang. Dagegen haben natürlich die pfandgedeckten vor den ungedeckten und innerhalb der gedeckten wiederum die Forderungen mit besserem Rang den ersten Anspruch auf Zuteilung. Die Herabsetzung des maximal geschuldeten Zinsfußes auf 3,5% dient neben der Entlastung für den Schuldner auch dem Zweck, den nachgehenden Pfandgläubigern wenn irgendwie zugänglich auch noch eine Verzinsung zuzuhalten.

### Freiwillige Vereinbarungen

Nun wird es gar nicht immer notwendig sein, das Verfahren anzurufen und durchzuführen, um zum variablen Zinsfuß zu kommen. Verständnissvolle Gläubiger werden auch auf der Basis der Freiwilligkeit diesem den Verhältnissen am besten entsprechenden Verzinsungsmodus zustimmen. Auch hier kann die Hoteltruhandgesellschaft gute Dienste leisten, indem sie beim Abschluss solcher Vereinbarungen mithilft. Sie mag das mit umso grosserer Aussicht auf Erfolg tun, als sie weniger bereitwillige Verhandlungspartner entsprechend eindringlich daran erinnern kann, dass der Schuldner immer noch die Möglichkeit hat, den durch die Verordnung gewiesenen Weg zu beschreiten.

Das gesetzliche Novum des variablen Zinses soll auf alle Fälle nicht nur ein juristisches Schaustück darstellen, das bei passender Gelegenheit der staunenden Menge gezeigt wird. Es muss vielmehr zu einem in der Praxis möglichst oft angewandten Hilfsmittel werden, das berufen ist, dem geplagten Betriebshaber seine Zinsenlast etwas abzunehmen, aber auch die Durchhalteaktion wirksam zu gestalten, so dass der Schuldner nicht einfach vom Regen in die Traufe gerät.

An den Betrieben, auf welche die Voraussetzungen zutreffen, ist es, von dieser Hilfsmassnahme vermehrt Gebrauch zu machen, während die Kontrollstelle die Institution des variablen Zinsfußes zu einem wirklichen Segen für die Hotellerie gestalten kann, wenn sie die etwas starr anmutenden Gesetzesparagrafen durch sinn- und verständnisvolle Anwendung zu gedeihlichem Leben erweckt.

## Fremdenverkehr und Wissenschaft

Kürzlich hat Dr. W. Hunziker vom Schweizer Fremdenverkehrsverband vor der wirtschaftswissenschaftlichen Studentenschaft der Universität Zürich ein Referat erstattet, dem das Thema: Fremdenverkehr und Fremdenverkehrslehre in zeitgemässer Betrachtung zugrunde lag. Die Ausführungen verdienen nicht nur unter der akademischen Jugend, sondern auch in touristischen Kreisen, ja in der gesamten Öffentlichkeit Widerhall zu finden.

Wir hören zwar den Einwand, die heutige Zeit verträge sich schlecht mit blossen Spekulationen und akademischem Gedankenspiel. Sie stehe unter dem Imperativ des Handelns. Es ist der alte Gegensatz zwischen Theorie und Praxis, der sich da meldet — ohne zu bedenken, dass Zeiten der Krise und Not je und je zur Rechenschaft und zum

Nachdenken über bisheriges Handeln herausgefordert haben. Denn nur erstes Besinnen auf die Ursachen der heutigen Not, erst das kritische Eingehen in alle Zusammenhänge, legt die Grundlagen für eine lebensnahe vorurteilsfreie Betrachtung der Dinge frei. Diese Gesamtschau aber, Theorie geheissen, stellt sich nicht in Opposition zum praktischen Leben, sondern befruchtet es, dient ihm. Der verstorbene Zürcher Staatsrechtler Fleiner hat dafür das treffende Wort geprägt: „Es gibt nichts Praktischeres als die Theorie“.

Der Referent begreift den Fremdenverkehr als einen Gesamtzusammenhang, der sich auf eigenen Grundlagen aufbaut: dem Reise- und Ferienbedürfnis einerseits und den dafür geschaffenen Institutionen (Hotellerie, Verkehrsmittel usw.) andererseits. Der Wirklichkeit des touristischen Geschehens wird man aber nur dann gerecht, wenn man den Fremdenverkehr als einen

Komplex von Funktionen auffasst, die das gesamte gesellschaftliche Leben durchdringen. Anders gewandt: die wirtschaftliche Betrachtungsweise vermag das Wesen des Fremdenverkehrs nicht abzulesen, klarzustellen. Sie ist wohl sein naheliegender, für das individuelle Schicksal der Berufsangehörigen vollgültiger Ausdruck, aber doch nur ein Teil dessen, was den Fremdenverkehr in seinem historischen Werden und seiner heutigen Geltung ausmacht.

Eine solche Funktionenlehre wird deshalb den Fremdenverkehr — gebend und nehmend — zeigen in seiner Ausstrahlung auf folgende Faktoren:

1. Volksgesundheit. Hier wird an die seit frühester geschichtlicher Zeit vom Fremdenverkehr übernommene Aufgabe angeknüpft, der Heilung zu dienen. Heilbäder, in neuerer Zeit die Sanatorien, werden durch den Fremdenverkehr zugänglich gemacht, wie sie ihn andererseits wiederum bedingen. Unser Land erscheint durch die Kunst der Heilung durch die günstigsten Standortfaktoren (Höhenklima) geradezu prädestiniert, nicht nur dem eigenen Volke, sondern auch unseren ausländischen Gästen Heilung und Erholung zu bieten. Noch sind lange nicht alle Möglichkeiten auf dem Gebiete der Balneologie und der Klimatherapie ausgeschöpft, was eine engere Zusammenarbeit zwischen Fremdenverkehr und Medizin nahelegt.

An Stelle des reinen Naturgenusses ist immer mächtiger die körperliche Betätigung, der Sport, zum Motiv des Fremdenverkehrs geworden. Auch hier bietet die Schweiz optimale Voraussetzungen, sei nur an Alpinismus und Skisport erinnert.

2. Technik. Deren Einfluss auf den Fremdenverkehr bedarf keiner Erläuterung; der heutige Fremdenverkehr beruht in seinem technischen Ablauf unmittelbar auf den modernen Verkehrswegen und -mitteln. Nicht weniger bedeutungsvoll ist die technische Ausstattung des Aufenthaltes, der Komfort. Andererseits hat aber auch der Fremdenverkehr bestimmend auf die Verkehrstechnik eingewirkt: unter den davon ausgehenden Impulsen wurden Bergbahnen gebaut, Passstrassen verbessert, Skilifts erstellt.

3. Kultur. Die Kultur brachte den Fremdenverkehr zum Erlblühen, Dichter haben die Scheu des Menschen vor den Bergen überwunden und damit die Tore der Schweiz dem Strom der Touristen geöffnet. Künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen, Bildungs- und Erziehungsstätten fahren fort, Menschen aus nah und fern anzuziehen, d. h. Fremdenverkehr zu bewirken. Die Schulen und Institute unseres Landes gehören zu seinen aktivsten Zentren.

4. Soziale Frage. Der Fremdenverkehr ist zur tätigen Mitarbeit am sozialen Ausgleich aufgerufen. Seine Mission heisst: möglichst breiten Volkskreisen Freude und Erholung in der Natur zu bieten und damit dem Lande die Arbeitskraft, sein grösstes volkswirtschaftliches Kapital, gesund zu erhalten. Die Erkenntnis, dass in den letzten Bewegungen allergrössten Ausmasses entstehen lassen (Kraft durch Freude, Dopolavoro). Für unser Verhältnis brachte die „Schweizer Reisekasse“ eine bodenständige, unserem Volksscharakter angepasste Lösung.

5. Politik. Es hiesse die Augen vor der Wirklichkeit verschliessen, wollte man nicht einsehen, dass sogar der Fremdenverkehr „von der Parteien Gunst und Hass“ beeinflusst wird. Die starke Belebung des Reisens zwischen Deutschland und Italien in den letzten Jahren war durch die Achsenfreundschaft, also aussenpolitisch bedingt. Andererseits ist die schweizerische Neutralität Lebenselement für unseren ausländischen Touristenverkehr.

6. Wirtschaft. Der Fremdenverkehr als rein wirtschaftliche Erscheinung bildet Gegenstand einer stets anwachsenden Literatur. Zwei Ereignisse haben hier grundlegend neue Probleme aufgeworfen: der Untergang der internationalen Freizügigkeit mit dem Aufkommen des zwischenstaatlichen Verrechnungsverkehrs (Clearing) einerseits, die unter dem Druck steigender Not sich stets ausbreitende staatliche Intervention andererseits. Die Berechtigung staatlicher Hilfen setzt den Nachweis voraus, dass der Fremdenverkehr ein lebensnotwendiger Bestandteil unserer Volkswirtschaft darstellt; als Arbeitgeber, insbesondere für unsere Bergbevölkerung, als Devisenbringer, als unerlässliches Instrument für die Gesunderhaltung unseres Volkes usw.

Aus diesen wenigen Andeutungen erhellt, dass hier keine weltfremde Dogmatik getrieben, sondern die bisherige Teilbetrachtung des Fremdenverkehrs zum Gesamtüberblick ausgeweitet und damit touristische Theorie wahrhaft zu Ende gedacht wird. Aus diesem umfassenden Verstehen heraus erfährt nicht nur der Fremdenverkehrsarbeit reiche Befruchtung, sondern es schafft zugleich die Möglichkeit, fremdenverkehrspolitische Aktionen unter neuen Gesichtspunkten zu begründen.

Der Vortragende hat in seinen Ausführungen — die als Broschüre herausgegeben werden — die Probleme programmatisch gestellt. Sie im einzelnen zu lösen und in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit nahezubringen, bleibt Anliegen von Forschung und Lehre. Noch ermangeln wir aber in der Schweiz einer Stätte, die sich mit dem gesamten wissenschaftlichen Rüstzeug dieser doppelten Aufgabe widmet. Den Bestrebungen auf Schaffung eines Lehrstuhls für den Fremdenverkehr hat der Schweizer Hotelier-Verein stets volle moralische Unterstützung angedeihen lassen. Sie wurden in den letzten Jahren durch den Schweizerischen Fremdenverkehrsverband weitgehend gefördert und standen an der Universität Bern vor der Verwirklichung, als der Krieg auch hier hemmend eingriff. Dies ist um so bedauerlicher, als gerade in der heutigen Zeit die wissenschaftliche Erforschung des Fremdenverkehrs und der damit verbundenen Erwerbszweige, insbesondere der Hotellerie, sowie

die Schaffung objektiver Unterlagen über deren Bedeutung für Volk und Wirtschaft, das Verständnis von Behörden und Öffentlichkeit gegenüber dem Ringen um touristische Selbstbehauptung mehr dürften. Möge deshalb der neue Vorstoss das Fundament für eine wissenschaftliche Forschungsstätte legen, die Wissenschaft und Praxis, akademische Jugend und touristische Fachleute zu gemeinsamer, konstruktiver Arbeit zusammenführt. K.

## Aus dem Bundeshaus

### Verwertung von Urheberrechten

Das Bundesgesetz betreffend die Verwertung von Urheberrechten vom 25. September 1940 ist mit dem 15. Februar 1941 in Kraft getreten. Es bestimmt, dass die öffentliche Aufführung von musikalischen Werken mit oder ohne Text, die durch das Urheberrecht geschützt sind, nur mit Bewilligung der vom Bundesrat bezeichneten Behörde gestattet ist. Als Entgelt für die Erlaubnis zur öffentlichen Aufführung darf die vom Bundesrat damit beauftragte Verwertungsgesellschaft nur die in einem veröffentlichten und von einer amtlich eingesetzten Schiedskommission genehmigten Tarif vorgesehene Entschädigung verlangen. Damit wird der willkürlichen Festsatzung dieser Entschädigungen oder der Überforderung der Abnehmer ein Riegel gestossen. Dazu kommt, dass gemäss der Vollziehungsverordnung zum Gesetz die Verwertungsgesellschaft bei der Aufstellung der Tarife die Vorschläge der hauptsächlichsten Organisationen der Veranstalter von Aufführungen, insbesondere betreffend die Schaffung bestimmter Tarifabteilungen, einzuholen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen hat.

Die Schiedskommission wird gebildet aus je 16 Vertretern der Urheber und der Veranstalter von Aufführungen und steht unter dem Vorsitz eines neutralen Obmannes. In ihre Kompetenz fallen die Genehmigung der vorgesehene Tarife und die Erstattung von Gutachten, wobei ihre Entscheide über die Tarife endgültig sind. Die Mitglieder der Schiedskommission werden vom eidg. Justiz- und Polizeidepartement nach Einholung unverbindlicher Doppelpersönliche der hauptsächlichsten Organisation ernannt. Da die Hotellerie an der künftigen Regelung der Urheberrechte interessiert ist, wie vor allem auch an der Gestaltung der Tarife sehr erheblich interessiert ist, wird unser Verein das Begehren stellen, in angemessener Weise in der vorgesehene Schiedskommission vertreten zu sein.

### Neuklassifikation der Ortschaften in der Lohnersatzordnung

Das Verzeichnis der Ortschaften und deren Einreihung nach ländlichen, halbstädtischen und städtischen Verhältnissen, wie es bisher Geltung hatte, ist durch ein neues von der eidg. Finanzverwaltung im Januar 1941 aufgestelltes Ortschaftenverzeichnis ersetzt worden. Die Lohn- und Verdienstaufschlagskategorien sind rückwirkend ab 1. Januar 1941 gemäss dem neuen Verzeichnis zu berechnen.

Wehrmänner, die nach Massgabe der auf den 1. Januar 1941 in Kraft getretenen Bestimmungen der abgeänderten Lohn- und Verdienstaufschlagsordnung Anspruch auf Haushaltentschädigungen, Betriebsbeihilfen oder Kinderzulagen haben und die auf Grund des bis 31. Dezember 1940 geltenden Ortschaftenverzeichnisses höhere Entschädigungen bezogen hatten, können den Differenzbetrag, der sich aus der Anwendung des neuen gegenüber dem alten Verzeichnis ergibt, bei der zuständigen Ausgleichskasse nachfordern, falls sie in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1941 Aktivdienst leisten. Nachforderungen sind jeweils längstens binnen 30 Tagen nach der Entlassung bei der Ausgleichskasse geltend zu machen.

## Umschau

### Auslandsgäste und Wehrsteuer

Die Redaktion der „Schweizer Hotel-Revue“ hat sich in der letzten Nummer der ebenso notwendigen wie unpopulären Aufgabe unterzogen, dem geplagten Steuerzahler Wesen und technische Ausgestaltung der Wehrsteuer nahezubringen. Den ausführlichen Darlegungen sei eine kurze Ergänzung beigelegt, welche die Steuererleichterung für Auslandsgäste zum Gegenstand hat.

Wir erinnern uns, dass bereits bei der eidg. Krisenabgabe, in neuester Zeit beim Wehropfer, der Sonderstellung unserer ausländischen Gäste Rechnung getragen wurde. Es geschah in der Weise, dass die Steuerveranlagung nicht anhand des Einkommens bzw. Vermögensbesitzes, sondern auf Grund des Aufwands erfolgte. An die Stelle der Abgabe vom Einkommen und Vermögen trat eine Pauschalabgabe, die nicht nur eine steuerliche Erleichterung bringt, sondern auch das steuertechnische Verfahren vereinfacht und langwierige Auseinandersetzungen mit dem Fiskus vermeidet.

Der Initiative des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes und der Einsicht von Seiten der eidg. Steuerverwaltung ist es zu verdanken, dass die Steuererleichterung für Auslandsgäste auch im Bundesratsbeschluss über die Erhebung einer Wehrsteuer vom 9. Dezember 1940 Aufnahme fand. Art. 13 des Beschlusses sieht vor, dass für Personen, die sich in der Schweiz nur zu Erholungszwecken — und zwar länger als sechs Monate — aufhalten, an Stelle der Steuer vom Einkommen und der Ergänzungssteuer vom Vermögen eine Pauschalsteuer tritt.

Das eidg. Finanz- und Zolldepartement wird dafür die notwendigen Vorschriften erlassen. Da die Veranlagung der Wehrsteuer nicht vor dem zweiten Halbjahr 1941 beginnt, steht die ent-

sprechende Verfügung auch erst auf jenen Zeitpunkt in Aussicht. Sie wird sich aber, der von der eidg. Steuerverwaltung erhaltenen Auskunft zufolge, eng an die analogen Bestimmungen der Krisenabgabe halten, die am 11. April 1934 erlassen wurden.

Für die keinen eigenen Haushalt führenden Abgabepflichtigen, also für die Hotelgäste, fiel damals als Mindestaufwand für die Berechnung der Pauschalabgabe in Betracht, das 1,6fache des Pensionspreises. Damit hatte der Gesetzgeber zugleich das zahlenmässige Verhältnis zwischen reinem Pensionspreis und den sog. Nebenkosten definiert; ein Unterfangen, dem die Praxis angesichts der stark abweichenden individuellen Bedürfnisse mit mathematischer Genauigkeit wird genötigt können.

Für heute sei es jedoch mit dem grundsätzlichen Hinweis auf die Erleichterung der Wehrsteuererhebung für Hotelgäste getan. Die technische Durchführung bleibt einer späteren Betrachtung vorbehalten. K.

### Wie soll die Warenumsatzsteuer erhoben werden?

Die Detailhandelskommission des Schweiz. Gewerbeverbandes befasste sich kürzlich mit der Frage der Erhebung der Warenumsatzsteuer. Nach Prüfung der verschiedenen Steuererhebungs-Systeme stellte die Kommission fest, dass aus finanzpolitischen wie wirtschaftspolitischen Erwägungen die Erhebung einer Umsatzsteuer bei den Lieferanten der letzteren Wiederverkäufer des Detailhandels die grössten Vorteile bietet. Die Kommission schliesst sich also der von der Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes eingenommenen Stellungnahme an.

Auch die Hotellerie hat sich, seit das Projekt einer Warenumsatzsteuer zur Diskussion stand, mit dem Problem der Veranlagung eingehend auseinandergesetzt. Es wurde an dieser Stelle wiederholt auf die fiskalischen und wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten einer Steuererhebung beim Hotelbetriebe, da im ersten Falle der Steuerapparat erheblich einfacher gestaltet werden kann und zudem auch weniger Kosten verursacht. Der Gewerbeverband gibt im weiteren zu bedenken, dass die Betriebe, bei welchen die Steuer erhoben werden soll, in der grossen Mehrzahl über eine gute kaufmännische Organisation und eine einwandfreie Buchhaltung verfügen, weshalb sich die unerlässlichen Kontrollen ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. Die meisten Betriebe sind, der Einzugs der Steuer die geringsten Kosten verursachen und die grösste Sicherheit bieten. Kein anderes Umsatzsteuersystem kann diese Vorteile aufweisen und da die Steuer nur einmal auf dem Warenumsatz erhoben werden soll, liegt es im Interesse des Fiskus wie der Volkswirtschaft, dass man sie dort erhebt, wo dies am billigsten geschehen kann und wo sich die geringsten Nachteile zeigen. Es ist ausserdem darauf hinzuweisen, dass in den meisten Ländern, die eine Umsatzsteuer erheben, aus praktischen Erwägungen von der Erhebung einer solchen Steuer bei den Kleinhändlerbetrieben Umgang genommen wird.

### Trinkgeldkommission

Montag, den 10. Februar 1941, tagte in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Oberrichter Oberst Blumenstein die Aufsichtskommission für das Trinkgeldwesen. Anwesend waren die weiteren Mitglieder der Kommission, nämlich die Herren R. Bieri, Interlaken, Dr. Riesen, Basel, R. Baumann, Luzern, W. Salzmann, Lausanne, und A. Haller, Buchalter von der Union Helvetia in Luzern. Der Schweizerische Wirtverein war ad audiendum ebenfalls eingeladen und durch Herrn Dr. Brückmann, Zürich, vertreten.

Die Kommission befasste sich mit drei Haupttraktanden, nämlich:

1. Kassabericht der Kontrollstelle. Die Bilanz 1940 schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 336.11 ab. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass zwei Hauptposten der Rechnung, nämlich Guthaben des Schweizer Hoteliervereins und der Union Helvetia im Betrag von Fr. 12.699.99 unter den Passiven figurieren. Es handelt sich hier um die seinerzeit geleisteten Betriebsvorschüsse der beiden Verbände. Ohne Berücksichtigung dieser beiden Passivposten würde zufolge Einsparung des neutralen Kontrollurs und verschiedener anderer Spesen die Rechnung wesentlich günstiger abschliessen. Vorherhand kann die Kontrollstelle und die Aufsichtskommission ohne weitere Zuschüsse der Verbände auskommen.

2. Neuordnung der Allgemeinverbindlichkeit der Trinkgeldordnung. In dieser Frage sind Revisionsverhandlungen im Gang, welche zur Hauptsache von den Vertragsparteien behandelt werden müssen. Die Union Helvetia ist der Ansicht, dass sie mit der Revision der Trinkgeldordnung trotz der Ungunst der Zeit nicht mehr länger zuwarten können.

Einzelne Postulate dürften unbestritten sein. Sie betreffen vor allem die Kompetenzen und das Untersuchungsverfahren, die neu geordnet werden müssen. In der Kommission bestand darüber Einigkeit, mit dem Vermerk, dass die Verhandlungen zwischen den Parteien, welche nächste Woche beginnen, noch abwarten. Ein revidierter Vertrag muss natürlich auch noch einer Delegiertenversammlung des Schweizer Hoteliervereins zur Genehmigung vorgelegt werden.

3. Einzelfälle. Hier handelt es sich hauptsächlich um grundsätzliche Verteilungsfragen in einzelnen Betrieben. Die Vielfältigkeit der Hotellerie kommt hier so recht zur Geltung. Fast in jedem Betrieb bestehen Einzelfälle, wo man sich fragen muss, inwieweit einzelne Angestellte oder auch Angehörige des Betriebes am Trinkgeld beteiligt werden können. R.

# †

## Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

### Wwe. Anna Brunner-Breitinger

Hotel du Pont, Interlaken-Unterseen

am 12. Februar nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch, im Alter von 69 Jahren entschlafen ist.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes  
Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.

## Aus dem Bundesgericht

### Unlautere Zeitungsreklame

Das Obligationenrecht umschreibt in Art. 48 den unlauteren Wettbewerb: „Wer durch unehrl. Auskündigung oder andere Treu und Glauben verletzende Veranstaltungen in seiner Geschäftskundschaft beeinträchtigt oder in deren Besitz bedroht wird, kann die Einstellung dieses Geschäftsbetriebes und im Falle des Verschuldens Ersatz des Schadens verlangen.“ Unter diese Bestimmung fällt nicht selten die Zeitungsreklame, die sich nicht damit begnügt, die eigene Ware zu empfehlen, sondern auch einem Konkurrenten eines auszuweichen will.

In Zeitungsinserten der deutschen Schweiz wurde ein Heilbad in Gersau empfohlen als „das einzige in jeder Beziehung einwandfreie, nach eigenen Verfahren verbesserte, echte elektrische Natur-Lothammbad“. Der Inhaber eines ähnlichen Heilanstalt in Brunnen sah sich dadurch benachteiligt und klagte gestützt auf Art. 48 OR auf Unterlassung dieses Geschäftsbetriebes und Zurspruch von Fr. 500.— Schadenersatz. Im Prozesse wurde festgestellt, dass die beiden Bäder auf gleichen Grundlagen beruhen: auf der Wirkung des Wasserdrucks, der Wärme, des elektrischen Stromes und eines Badesatzes, der beim Beklagten aus natürlicher Fichtenrinde, beim Kläger ausserdem noch aus einem weitem geheim gehaltenen Stoffe besteht. Das Schwyzer Kantonsgericht sprach dem Kläger Fr. 500.— zu und verband damit das im Gesetze vorgesehene Verbot des schädigenden Geschäftsbetriebes.

Das Bundesgericht erbrückte im Inerat ebenfalls einen Fall unlauteren Wettbewerbes, bezogen durch den Gebrauch des Wortes „einzig“. Der Experte zufolge sind die Bäder beider Parteien nach Einrichtung und Verfahren wissenschaftlichen Grundsätzen gemäss, und der Beklagte durfte deshalb sein Institut ohne weiteres als einwandfrei anpreisen. Da er es aber das „einzig einwandfreie“ Bad seiner Art nannte, erweckte er damit im Zeitungsleser den Eindruck, andere Bäder dieser Art seien nicht einwandfrei, was den Tatsachen nicht entspricht. Der Beklagte kann auch nicht geltend machen, der Wortlaut des in den Zeitungen der welschen Schweiz erschienenen Inserates beseitige diese Gefahr einer Irreführung, denn dem Leser der in deutsch-schweizerischen Zeitungen veröffentlichten Inserate kommt der Wortlaut der französischen Übersetzung nicht zu Gesicht.

Ein weiterer Einwand des Beklagten ging davon aus, dass das Heilbad des Klägers anspruchsvoller eingerichtet und daher wesentlich teurer sei. Er führte aus, die beiden Bäder hätten eine ganz verschiedene Kundschaft, somit seien die Parteien nicht Konkurrenten, was den Tatbestand des unlauteren Wettbewerbes ausschliesse. Damit wird übersehen, dass es in schweizerischen Verhältnissen eine Mittelklasse gibt, die sich beim Aufsuchen einer Kuranstalt nicht unbedingt von der Preislage bestimmen lassen wird. Zwischen den beiden Bädern besteht das Verhältnis der Konkurrenz, weshalb Art. 48 OR zutrifft. Dem Beklagten wurde die fernere Verwendung des Ausdrucks „einzig“ in seinen Inseraten untersagt, ebenso gewisse schriftliche und mündliche Äusserungen, die gegen das Bad des Klägers gerichtet waren. Ferner wurden dem Kläger Fr. 500.— Schadenersatz zugesprochen.

## Kleine Chronik

### Bundesrat Celio informiert sich über die Lage im Bündnerland

Der Vorsteher des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Celio, unternimmt eine Reise nach Graubünden, um sich persönlich von der wirtschaftlichen Lage dieser Landesgegend und besonders der Eisenbahnen und der Hotellerie zu überzeugen. Vergangenen Samstag begab sich Bundesrat Celio über Klosters und Davos nach St. Moritz, wo eine Konferenz abgehalten wurde, an welcher namentlich der Präsident der Bündner Regierung, zwei weitere Mitglieder des Regierungsrates und verschiedene Vertreter der Verkehrswelt teilnahmen.

# BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

## Aus dem Lesekreis

### Wie ist der Kreis der Hotelgäste zu erweitern?

Redaktionelle Anmerkung: Wenn in letzter Zeit die spontanen Zuschriften aus Privatkreisen, die sich mit aktuellen Fragen der Hotellerie auseinandersetzen, erheblich zugenommen haben, so darf dies als ein erfreuliches Zeichen der öffentlichen Anteilnahme am Hotelgewerbe bewertet werden. Unter ihnen sind natürlich jene Meinungsäusserungen am häufigsten, die dem Hotelfachmann allerlei Ratschläge zur Verbesserung des Betriebs im Bereich der Möglichkeit liegt oder sie jedenfalls einer Diskussion wert sind. Sie verdienen schon als Stimmungsbarometer über die in der Gasteschar vorhandenen Meinungen die Beachtung der Fachkreise. Aus der Sammlung neuerer Zuschriften wählen wir die nachstehende, weil uns der Verfasser dafür verbürgt, dass er es mit seinen Anregungen Ernst meint und sie aus Interesse am künftigen Wohlergehen der Hotellerie zu Papier gebracht hat. Wir behalten uns vor, auf den einen oder andern Punkt kritisch zurückzukommen, möchten aber einer möglichen Diskussion aus Mitgliederkreisen, die übrigens sehr wünschbar wäre, nicht vorgehen.

Die Hotellerie ist für die Handelsbilanz der Schweiz von grosser Bedeutung. Daher muss alles versucht werden, die Hotellerie auch während der gegenwärtigen Kriegszeit dem Lande zu erhalten. Dabei gilt es, die gesunden privatwirtschaftlichen Grundsätze nicht preiszugeben zugunsten eines durch Subventionen künstlich am Leben erhaltenen Betriebes. Im Blick auf dieses Ziel sei daher dem Verfasser gestattet, auf Grund eigener Beobachtungen einige Anregungen zu machen. Für die zukünftige Entwicklung der Hotellerie dürften sie nützlich sein, auch wenn sie vielleicht nicht sofort ohne weiteres die Billigung der Hotelfachmann finden sollten.

### Ferien im Chalet statt im Hotel?

Das Vermieten von Ferienwohnungen, Ferienchalets usw. nimmt bekanntlich immer mehr überhand, eine Erscheinung, die für den Hotelier alles andere als erfreulich ist. Dieser Entwicklung muss im Interesse der Erhaltung unserer Hotellerie unbedingt begegnet werden, und zwar nicht nur mit Zwangsmassnahmen, sondern auch durch eine Umstellung der Hotels. Woher kommt der Hang zur Ferienwohnung oder zum Chalet? Zwei Gründe sind dafür massgebend:

Fortsetzung auf Seite 4

## Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

### Lebensmittelfraktionierung im März 1941

Aus den Weisungen des Eidg. Kriegsernährungsamtes an die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft entnehmen wir u. a. folgendes:

#### 1. Zuteilungsquoten

Die Zuteilungsquoten pro März betragen für kollektive Haushaltungen:

Zucker	50%
Reis	50%
Teigwaren	40%
Hilfsfrüchte	40%
Hafert/gerste	50%
Mehl	40%
Mais	40%
Fett/Öl	40%
Speisefett	30%
Butter	60%

Rahm für Spitäler, Sanatorien und Kinderheime 50%  
Rahm für alle übrigen kollektiven Haushaltungen 15%  
Bäckermargarine 40%  
des normalerweise bewilligten Monatsdurchschnittes.

Das Eidg. Kriegsernährungsamt erinnert erneut an folgende wichtige Anordnungen:

Nachbezug unbenutzter Bezugsrechte der Vormonate und Vorbezüge sind, abgesehen von ausserordentlichen Fällen wie Saisonbetriebe, Winterversorgung in Algebieten usw., ausgeschlossen. Die Zuteilungsquoten stellen lediglich die oberste Zuteilungsgrenze dar, bei Frequenzrückgang ist entsprechend weniger von den Zentralstellen zuzuteilen. Verarbeitende Betriebe und kollektive Haushaltungen, die ihre Betriebe eingestellt haben, dürfen keine Zuteilung erhalten.

#### 2. Mehrfraktionierung

a) Erhöhung der Zuteilung von Grossbezügler-Coupons: Zusatzkontingente und Erhöhung der Grundkontingente für Mehl dürfen auf keinen Fall durch die kantonalen oder Gemeindestellen bewilligt werden. Allein zuständig ist die Sektion für Getreideversorgung des Eidg. Kriegsernährungsamtes. Eine zusätzliche Zuteilung von Grossbezügler-Coupons darf somit nur auf Grund der schriftlichen Bewilligung dieser Sektion erfolgen.

b) Grossbezügler-Coupons und Lieferanten-Coupons: Grossbezügler-Coupons dürfen nur an Konsumenten, d. h. kollektive Haushaltungen (Formular F 2) und verarbeitende Betriebe (Formular D 2) sowie die gleichgestellten Selbstbacker (Formular Q) abgegeben werden. Lieferanten-Coupons dürfen nur an Handelsbetriebe im Umtausch gegen eingelöste Rationierungsausweise, keinesfalls an Konsumenten ausgetauscht werden.

c) Selbstbacker: Einzelne kollektive Haushaltungen erhalten als Selbstbacker auf Grund von Formular Q eine Zuteilung, die ihr Kontin-

gent übersteigt. In solchen Einzelfällen wird die Sektion für Getreideversorgung die Mühle ermächtigen, das Mehl ohne Rücksicht auf das Kontingent gegen Grossbezügler-Coupons zu liefern, so lange die kollektive Haushaltung als Selbstbacker diese Coupons bezieht. Im weiteren wird auf das Kreisschreiben der Sektion für Getreideversorgung vom 29. Januar 1941 verwiesen, wonach die kantonalen und Gemeindestellen dafür zu sorgen haben, dass Selbstbacker kein Brot kaufen.

#### 3. Fett-Rationierung

Bei Metzgereibetrieben, die gleichzeitig eine Gaststätte betreiben, ist, um eine Doppelversorgung zu vermeiden, der Verbrauch von Fetten in der eigenen Gastwirtschaft laut Metzgerei-rapportformular M auf der Kontrollkarte einzutragen und die Zuteilung von Grossbezügler-Coupons „Fett“ entsprechend zu reduzieren.

#### 4. Verfügung Nr. 13 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 8. Januar 1941 (Einsparung von Lebensmitteln)

a) Erläuterungen: Café complet mit Kartoffeln (geschwefelt, in Schale) gilt als Mahlzeit (Nachessen oder Mittagessen) für welche die Abgabe von frischer Butter als Beigabe im Sinne von Art. 2 der Verfügung Nr. 13 erlaubt ist.

b) Kontrolle: Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat festgestellt, dass die Bestimmungen der obengenannten Verfügung nicht überall eingehalten werden. Die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft werden erneut ersucht, die ordnungsgemässe Durchführung zu überwachen. Zu diesem Zwecke sollen nicht nur die Organe der kantonalen und kommunalen Polizei herbeigezogen werden, sondern auch die Organe der Lebensmittel-Kontrolle.

c) Straffälle: In Fällen von Widerhandlungen haben die zuständigen Stellen die Zuteilung von Rationierungsausweisen an die fehlbaren Betriebe sofort zu sperren und nach Überweisung der Akten an das Eidg. Kriegsernährungsamt dessen Entscheid über die Wiederaufnahme der Zuteilung abzuwarten.

#### 5. Abgabe von Rationierungsausweisen für die Anlage von Vorräten

Zuteilungen von Rationierungsausweisen für die Anlage oder Ergänzung von Vorräten an Private, kollektive Haushaltungen, verarbeitende Betriebe und Handelsbetriebe dürfen nicht mehr vorgenommen werden. Das Eidg. Kriegsernährungsamt behält sich die Prüfung ausserordentlicher Fälle vor.

#### Rationierung der Textilien in kollektiven Haushaltungen

Die Sektion für Textilien des Eidg. Kriegswirtschafts- und Arbeitsamtes teilt uns folgendes mit:

Für Wäscheausstattungen für Hotels und kollektive Haushaltungen ist folgende Neuregelung getroffen worden:

Bei der Ausstellung eines Zusatzscheines für Hotelwäsche ist der Bezug in diesen Artikeln in den Jahren 1936/38 festzulegen. Auf dieser Grundlage kann ein Zusatzschein im Ausmass von höchstens 70% des Normalbedarfes bewilligt werden. Der Zusatzschein darf den Bedarf für die nächsten sechs, höchstens aber zehn Monate decken. Wesentliche Verschiebungen in der Zahl der Logiernächte seit den Stichjahren sind zu berücksichtigen.

#### Verbot von Konfettis, Papierschnitzeln und Papierschlängen

Durch eine Verfügung (Nr. 20) des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes über die Sicherstellung der Versorgung von Volk und Heer mit technischen Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten ist der Kauf und Verkauf von Konfettis, Papierschnitzeln und Papierschlängen sowie das Werfen dieser Gegenstände auf öffentlichen Strassen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen verboten worden.

Die Sektion für Papier und Zellulose des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes entscheidet im Zweifelsfall, welche Gegenstände unter das Verbot fallen.

Diese Verfügung tritt am 15. Februar 1941 in Kraft. Die Kantone sind mit dem Vollzug der Verfügung beauftragt.

#### Die Kosten der Lebenshaltung

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Kosten der Lebenshaltung steht Ende Januar 1941 mit 162,9 (Juni 1914 = 100) um 1,9 Prozent über Vormonatsstand und um 18,7 Prozent über Vormonatsstand von Ende August 1939. Die Indexziffer der Nahrungskosten hat sich im Berichtsmontat um 1,6 Prozent auf 160,2 erhöht, die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe (einschliesslich Seife) um 0,3 Prozent auf 142,4 und der Index der Bekleidungskosten (seit der letzten Erhebung vom Oktober 1940) um 6,7 Prozent auf 168,6. Der Mietpreisindex wird mit 173,2 fortgeschrieben.

#### Index der Grosshandelspreise

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Index der Grosshandelspreise, umfassend die wichtigsten unverarbeitungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe, stellt sich Ende Januar 1941 mit 166,5 (Juni 1914 = 100) oder mit 154,9 (August 1939 = 100) um 1,6 Prozent über Vormonatsstand. Preiserhöhungen verzeichnen im Berichtsmontat vor allem die Wollstoffe (+5,2 Prozent), Textilien, Leder, Gummi (+3,5 Prozent), pflanzliche Nahrungsmittel (+2,8 Prozent), Nahrungsmittel zur industriellen Verarbeitung (+2,1 Prozent) und Metalle (+2 Prozent).

## SIEMENS HEIMBÜGLER



Ein Zeugnis aus dem Gastgewerbe:  
... Die Bedienung ist kinderleicht und wir bügeln auf der Maschine sozusagen unsere ganze Hotelwäsche, auch ganz grosse Sachen, Vorhänge, Schürzen, Blusen etc. H. G., Luzern.

Fr. 475.—  
Preisaufschlag 13%.

Bequeme Zahlungsbedingungen.  
Unverbindliche Vorführungen durch Elektricitätswerke, Elektroinstallateure oder täglich im Ausstellungsraum der

SIEMENS ELEKTRIZITÄTSZEUGNISSE A.G.  
Löwenstrasse 35 ZÜRICH Telephone 53600

## In einer Fabrik-Kantine finden Daueranstellung Koch oder Köchin sowie 1 Hilfskraft

Würde sich gut eignen für Ehepaar. — Offerten sind zu richten unter Chiffre D. S. 2004 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Buffet de la gare Fribourg demande une 1ère Dame de Buffet

pour le service 11 Cl. Place à l'année. Personne âgée de 25 à 30 ans, connaissant bien le service. Adresser offres avec copies de certificat et photo.

**MONT D'OR**  
EDELWEINE  
BERGER & CO.  
Langnau-Bern

**Obscurissement!**  
Affiches et panneaux lumineux  
intérieurs et extérieurs  
conformes aux prescriptions de la DAP

**RADIO - LUMINEUX** par radio-activité  
Affiches demeurant lumineuses plus de 24 h. dans l'obscurité.  
Garantie: 2 ans

**LUMINESCENTS** sous l'action de la lumière noire. — „Petits et grands“  
Panneaux Réclames lumineuses Encadrement de portes

**LUMICLAIR LAUSANNE**  
J. Maliszewski 1, rue Centrale

**Wirtschafts-Inventar zu kaufen gesucht**  
Diverse Services in Glas, Porzellan und Silber  
Für Küche, Fleisch- und Gemüseplatten etc. in Silber oder Porzellan  
Kleinere Küchenmaschine, Rührwerk und Dessertmaschine  
Eine Anzahl mod. Stühle in dunkel  
Registrierkasse für 6-8 Services  
Angebote mit äusserstem Preis gegen Barzahlung unter Chiffre R. B. 2008 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Hotel Quellenhof Bad Wildungen sucht:**  
Weisszeugnäherin (Beschiesserin), Eintritt sofort  
Beiköchin, Eintritt 15. März  
Stütze der Hausfrau, Eintritt 1. April  
Sekretärin, Eintritt 20. April  
Kochgehilfe, Eintritt 1. Mai  
1. Hotelbedienter, 1. März  
Kellner u. Kellnergehilfen, Eintritt Anfang April/Mai  
Angebote mit Zeugnisschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten.

**EMIL WEBER LUZERN**  
HIRSCHMATTSTR. 52 TELEPHON NR. 22.584  
Verlangen Sie meine Beratung und Kostenberechnung

**Sanitäre Anlagen** Toilette- und Closet-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Küchen- und Waschküchen-Installationen in modernen, neuzeitlichen Ausführungen

**Zentralheizungen** Etagenheizungen, Oelfeuerungen, Warmwasserbereitungen, Fließwasser-Anlagen, Verbesserungen, Umänderungen, Reparaturen

Erstklassig, prompt und fachgemäss erstellt durch

**GESUCHT**  
für mittleres Bahnhofbuffet in Restaurant II. Klasse, jüngere, tüchtige, sprachkundige

**Buffettochter**  
Eintritt 1. März 1941 oder nach Übereinkunft. Ferner

**Tochter für Bureau**  
(Korrespondenz und Kontrollarbeiten) sowie Mithilfe im Geschäft. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Photo, Zeugnis-Kopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre A. B. 2010 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Gesucht Die Wiederholung**  
vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!  
Dans localité du sud-est du ct. de Vaud superbe

**Restaurationswäsche**  
wie Servietten, Tischtücher, Geschirr u. Handtücher. Offerten unter Chiffre E 2810 O an Publicitas Basel.

**Gesucht Spannteppich**  
neu oder neuerwertig, 35 m<sup>2</sup>. Detail. Offerte an Fach 284, Sihlpost, Zürich.

**Café-Hôtel-Restaurant**  
à céder. Magnifique installation, tout confort. Le plus beau café de la région. À saisir avec frs. 15.000.—. Ecrire sous chiffre C. M. 2002 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Lucratif commerce**  
Four cause de santé, à remettre dans ville principale du canton de Vaud.  
fabriquant les gnocchis, raviolis, nouilles, etc., vendant en gros et en détail. Affaire de rendement assuré nécessitant une mise de fonds de Fr. 20.000.—. S'adresser à case postale 2203, Lausanne.

**Ferien-Aufenthaltssort in der Zentralschweiz**  
für Jugendgruppe mit 50-80 Personen. Selbstversorgung. Mitte Juli/Anfang August. Offerten an H. Moschinger, Rümelinstrasse 50, Basel.

**HORGEN GLARUS**

zeitgemäss zweckmässig formschön bequem

A. G. Möbelfabrik Horgen Glarus in Horgen

213 EINGETRAGENE INSERATFORM

**Vorteilhafte Putzmittel:**  
KELLERS **Sandschmierseife, Seife u. Seifensand**  
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

**Zu kaufen gesucht**  
antiquarische und neue

**Fachliteratur aller Art**  
Offerten mit Angabe von Werk, Autor, Erscheinungsjahr unter Chiffre Y. Z. 2006 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**FORTWÄHREND KURSE**  
für Sprach-Sekretäre (Ämner), Stenodactylo, Korrespondenten (Innen). Handels-Diplome in 3, 4 und 6 Monaten. Staatsexamen in 3 Monaten. Jede Klasse besteht nur aus 5 Schülern.  
EGOLETS TAMÉ Neuchâtel 33 und Luzern 33

**Econome-Gérant**  
Sanatorium populaire d'altitude en Suisse romande cherche  
Faite offres avec curriculum vitae, références et prétentions de salaire sous chiffre N. P. 2009 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

a) Im Chalet fühlt sich der Urlauber „chez soi“ und kann sich heimlich einrichten. Hier ist er nicht einer von vielen, sondern einziger Gast. Er hat auf keine andere Gäste Rücksicht zu nehmen und kann sich seine Mahlzeiten zubereiten, wann und wie es ihm beliebt. Er ist an keine vorgeschriebenen Zeiten gebunden, kennt keine Toilettevorschriften, wird nicht durch andere Gäste oder durch Tanzanlässe, Radio usw. gestört. Er glaubt, diese Vorteile überwiegen die Nachteile der Ferienwohnung, die zweifellos auch bestehen.

b) Er lebt vor allem im Chalet billiger, und zwar nicht, weil das Zimmer im Chalet billiger als der Preis für ein Hotelzimmer, sondern weil er sich mit einer einfachen Kost zufrieden gibt.

Das sind die beiden Gründe, und hier muss eingeklagt werden, wenn die Hotellerie sich während des Krieges wenigstens die Schweizergäste erhalten will. Wie sich die Hotellerie dabei einstellen sollte, sei hier kurz angedeutet:

### Besondere Aufenthaltsräume für Kinder

1. Gäste mit Kindern sind im Hotel immer ein Problem. Die Kinder können die andern Gäste stören, während die Eltern gerade deshalb im Hotel sein, nicht recht wohl fühlen und vielleicht ein Chalet vorziehen. Also: Von den vielen heute leerstehenden Zimmern richte der Hotelier ein bis zwei abseits gelegene Zimmer als Kinderspielzimmer ein, und dem Übel ist schon wesentlich abgeholfen.

### Betonte Wohnlichkeit im Hotel

2. Auch im Hotel kann das „chez soi“-Gefühl des Gastes, d. h. eine gewisse Häuslichkeit, gefördert werden. Leider kann man äusserst zahlreiche Hotels finden, die zum Teil mit grossem Aufwand gebaut wurden, aber leider derart geschmacklos und kalt wirkend eingerichtet sind, dass sie den Gast abtötet nicht zum Verbleiben einladen. Eine wohnliche Innenausstattung des Hotels, der allgemeinen Räume wie auch der Schlafzimmer, aber auch eine gewinnende äussere Aufmachung, ist erste Vorbedingung für die

Acquisition, wird aber leider von sehr vielen Hoteliers vollständig übersehen. Alle diese Hoteliers hätten aber am Anfang an meist ohne Mehrkosten und ohne nennenswerten Aufwand gestaltet werden können, wenn der Hotelier die Aufmachung und Ausstattung einem fähigen Innenarchitekten überlassen hätte! Mit wenigen Mitteln können diese Fachleute oft Erstaunliches im Gestalten von behaglichen Räumen leisten. Das gilt vor allem auch in der Verwendung von Farben, wo Laien oft schrecklich „daneben hantieren“, weil sie im Gegensatz zum Fachmann — die dekorative Farbenwirkung nicht zum Voraus erkennen können.

### Der persönliche Kontakt mit dem Gast

3. Wird durch eine einladende äussere Aufmachung und durch eine behagliche und gemütliche Innenausstattung der Gast gewonnen, so möchte er auch als Gast und nicht als Nummer behandelt werden. Vor allem sollte der Hotelier sich angelegen sein lassen, dass dem neuen Gast am Abend seiner Ankunft eine Anzahl derjenigen Fertigkeiten vorgestellt werden, die die gesellschaftliche Verpflichtung sollte kein Hotelier übersehen, wenn er dem neuen Gast einen gewinnenden Empfang bereiten möchte. Ein neuer Gast, der sofort Kontakt findet, fühlt sich im Hotel rasch heimelig. Es ist auch zu beachten, dass wertvolle neue Bekanntschaften, die wir in einem Hotel machen, dauernd mit dem Namen des betreffenden Hotels in unserem Gedächtnis verbunden bleiben.

Die Zuteilung der Zimmer nach Nummern lässt sich nicht vermeiden, wenn auch eine Bezeichnung der Zimmer beispielsweise nach Namen bekannter Dichter, Musiker oder Künstler, oder nach Namen von geographischen Punkten der Umgebung des Hotels (Bergspitzen, Täler usw.) durchaus denkbar ist. Das Personal sollte aber angehalten werden, bei der Weitergabe einer Bestellung oder dergleichen nie in Gegenwart des Gastes die Zimmernummer statt den Namen des Gastes zu nennen. Auch sollte das Personal dem Gast nicht mit Namen begrüssen, nicht einfach mit „Guten Tag“ oder dergleichen. Der Gast hat dadurch in besonderer Masse den Eindruck, nicht als Nummer, sondern individuell behandelt zu werden. Schluss folgt.

## Aus den Verbänden

### Schweizerischer Fremdenverkehrsverband

Der in Zürich zusammengetretene Vorstand des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes befasste sich in längerer Aussprache mit dem Bericht der eidg. Arbeitsbeschaffungskommission, dass darin die Bedeutung des Fremdenverkehrs weder in seiner grundsätzlichen Tragweite noch in den darin liegenden praktischen Möglichkeiten produktiver Arbeitsbeschaffung voll erfasst wurde. In der Hotelenerneuerung muss der Qualitätsstandpunkt weggeleitet bleiben. Die notwendigen Unterlagen für eine zeitgemässe Hotelenerneuerung sind heute zu beschaffen. Voraussetzung einer zielbewussten Aktion ist aber die bessere Regelung der Subventionsgewährung, welche auch die Frage der Beteiligung finanzschwacher Kantone und Gemeinden an der Hotelenerneuerung ordnet. Besonders dringlich stellt sich das Problem der Arbeitsbeschaffung für das Berufspersonal. Das Durchhalten und die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte verlangt jedoch die Bereitstellung der notwendigen Kredite. Auch die Erhaltung der eigentlichen Touristenbahnen, die für die Bundeshilfe für die Privatbahnen nicht teilhaftig werden, entspricht begründeten Interessen unseres Fremdenverkehrs. Anlässlich der Sitzung der Vorstand Referate über die Lage des Automobilgewerbes, der Benzinversorgung des Landes und der Ersatztreibstoffbeschaffung entgegen. Dem Bundesrat wird seitens des Verbandes die rasche Aufstellung eines Gesamtplanes und die durchgreifende Ordnung der Ersatztreibstoffwirtschaft nahegelegt werden. (Mitget.)

Ergänzend berichtet unser Vertreter an der Sitzung zur Tagung folgendes: Der Begriff Hotelenerneuerung wird unseres Erachtens gegenwärtig in der Presse etwas zu kräftig und allzu unvorsichtig breit getreten. Haben wir beispielsweise in der schweizerischen Hotellerie wahrhaftig eine Hotelenerneuerung notwendig, wo wir doch unzweifelhaft mit bestgeeigneten Häusern aller Art dastehen? Von der Richtigkeit dieser Aussagen ist nicht die Rede. Allerdings, darin sind wir einig, dass unsere Hotelbauten leiden, wenn sich die Kriegszustände noch weiter hinziehen, Es muss dafür gesorgt wer-

den, dass sie durchgehalten werden können. Auch damit sind wir einverstanden, dass man Subventionskredite nicht einfach an jeden Hotelbau hingibt, sondern bei der Verabgabung solcher Kredite darauf zu achten ist, die Lebensfähigkeit und das Erneuerungsfähigkeit zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck besteht aber gerade die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft, die zum Rechten sehen wird.

Andere Meinungsäusserungen gehen nun allerdings dahin, man stehe mit dem Kriegsende vor einer Umwälzung des Reiseverkehrs im Sinne der Massenreisen und der Verproletarisierung. Also müsste auch die Hotellerie dementsprechend angepasst werden. Zu dieser Auffassung möchten wir ein grosses Fragezeichen machen, obschon ja vorauszusehen ist, dass zufolge der allgemeinen Devisenbeschränkungen in der Tat das Luxusbedürfnis nach dem Krieg inbezug auf das Reisen einermässen beschnitten werden könnte.

In diesem Sinne, wie wir nun ausgeführt haben, wäre eine auf der betreffenden Vorstandssitzung des Fremdenverkehrsverbandes die Diskussion um die Frage der Erneuerung der Hotellerie. Die anwesenden Vertreter der Hotellerie warten davor, eine solche Frage in oberflächlicher Weise zu bejahen, schon deshalb, weil ja mit einer solchen Erneuerung der Hotellerie neuerdings grosse Kapitalien in der Hotellerie investiert werden müssten. M. R.

## Totentafel

Frau A. Steuri †

In Grindelwald verstarb nach längerem, standhaft ertragenem Leiden Frau Anna Steuri Brunner, die zusammen mit ihrem Manne das Hotel Bellevue in Grindelwald leitete. Frau Steuri, welche ein Alter von 53 Jahren erreichte, ist viel zu früh für ihre Familie und den weiten Bekannten- und Freundeskreis dahingegangen. Als umsichtige Hausfrau und Mutter, aber auch als fachtichtige Hoteliere hatte sie einen grossen Aufgabenkreis zu betreten, dem sie freudig ihre ganze Kraft widmete. Alle, die sie kannten, werden ihr ein freundliches Andenken bewahren.

Redaktion — Rédaction:  
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

### Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel N° 8

### Offene Stellen - Emplois vacants

**K**och, tüchtig (möglichst gelernter Pfälzer, jedoch nicht Bedingung), für die Sommeraison ins Engadin in gutes Haus von ca. 40 Betten gesucht. Offerten mit Zeugnis, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1835

**B**üfelfelcher, evtl. mit Barkenntnissen, nach Luzern in Hotel II Klasse gesucht. Offerten mit Zeugnis, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1839

**B**ureaufräulein und Mithilfe am Buffet, für mittleres Bahnhöfchen in Jahresstelle gesucht. Handgesch. Offerten, Zeugnis, Photo u. Altersangabe unter Chiffre 1829

**G**esucht von Badhotel im Aargau: Chef-Alleinkoch oder Chef-Küchen, die in der Restauration gut bewandert und enternektung sind, Koch-Volantier, Buffetlerkochen, Zimmermädchen, Haus- und Küchenbursche, Küchenmädchen und eine Restaurations-Praktikantin auf April und Mai. Offerten mit Zeugnis und Photo an Chiffre 1827

**G**esucht in Jahresstelle: Köchin neben Chef, 2 Saalfräulein für lange Saison, ein Hausbursche für Badhotel in Baden. Ferner jüngerer, nur sehr arbeitsam und gut präsentierender Portier für Haus- und Bahnhöfen, als Militärdenkmal für 3-4 Monate. Offerten mit allen wünschenswerten Auskünften an Chiffre 1822

**G**esucht auf ca. Anfang März Alleinportier-Hausbursche (auch für Bahnhöfen); ferner auf ca. Anfang April 1 Offemädchen, 1 erste Stöperin, 1 Commis de cuisine, Chiffre 1834

**G**esucht per ca. Anfang April tüchtige, zuverlässige und ehrliche Serviertochter für ganz salubren Posten. Lange Saison. Offerten mit Referenzen und Bild unter Chiffre 1836

**G**esucht von Erstklasshotel der Zentralschweiz mit Eintritt Anfang April: Chef-Restaurantier oder Chef-Tourant, Kaffee- und Personalchef, 1. März, Hotel 30 Betten, Zimmermädchen, Personalassistenten, Offemädchen, Etagenfräulein, Zimmermädchen, 2 tüchtige Saalfräulein. Offerten an Chiffre 1822

**G**esucht in Badhotel Graubündens für die Sommeraison: Chef-Köchin (Küchli), diät. u. enternektung; Oberaalsalzer; Badmeister-Masseur; Kaffee-Angestellte; Küchenmädchen. Offerten mit Zeugnis, Gehaltsansprüchen und Bild unter Chiffre 1836

**J**une commis de cuisine est demandé pour entrée immédiate. Faire offres avec certificats sous Case postale St-François 4044, aussance.

**K**och, jüngerer, der Lehre und einige Praxis hinter sich hat, wird für die Dauer vom April bis Oktober gesucht. Offerten an Chiffre 1830

**K**üchenmädchen, tüchtiges, in kath. Anstaltbetrieb gesucht. Lohn und Eintritt nach Übereinkunft. Kinderantritt in Medesio (St. Tessin). (1826)

**R**estaurantier gesucht, in Berghotel des Berner Oberlandes (Sommeraison Juni-Aug. Oktober). Offerten mit Zeugnis und Abschriften an Chiffre 1828

### Stellengesuche - Demandes de Places

### Bureau & Reception

**A**uslandschweizer, 31jährig, sucht Engagement für Sommeraison als Chef de réception-Stütze des Patrons. Viel Hauptsprachen perfekt. Allgemeine Kenntnisse. Offerten unter Chiffre 442

**F**räulein, jung, deutsch, franz. und englisch sprechend, in Hotelpraxis, sucht Stelle in Jahres- oder Saisonbetrieb als Bureaufräulein oder als Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten unter Chiffre 438

**V**olliersfrau, 30jährig, gut präsentierend, sucht baldiges Engagement in Bureau-Reception (Stütze des Patrons). Eintritt im März. Dienstfrei bis Herbst. Bescheid. Ansprüche. Offerten unter Chiffre 446

**S**ekretärin, junge, tüchtige, deutsch, franz., engl. und etwas italienisch sprechend, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 415

**T**ochter, fach- und sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Vertrauensposten als Leiterin, Directrice einer Hotel-Pension, oder Stütze des Patrons. Offerten unter Chiffre 435

### Salle & Restaurant

**B**urmad, gut präsentierend, fachlich, sprachkundig, sucht Engagement in Jahres- oder Saisonbetrieb. Chiffre 431

**R**estaurantier, tüchtig u. sprachkundig, sucht passende Stelle in Jahres- oder Saisonbetrieb, da gute Kenntnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre 418

**S**aalfräulein, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Saalfräulein oder nachgehilft, Tessen oder Westschweiz wird bevorzugt. In Zeugnis vorhanden. Chiffre 445

**S**aalfräulein, tüchtig und sprachkundig, sucht Stelle in Saal-Halle oder Tea-Room. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten an J. Hess-Heldt, Sildstr. 165, Zürich. (439)

7081 Zimmermädchen, grosses Hotel, Luzern.  
7082 Hausmädchen, jüngere Köchin, Hotel 40 Betten, B. O.  
7083 Hausbursche, Kt. Hotel, Aargau.  
7084 Zimmermädchen, servierkundig, Koch Fr. 150.— bis 180.—, Hotel 30 Betten, Baselland.  
7085 Saalfräulein, mittl. Passantenhotel, Basel.  
7086 Bardame, 1. März, Hausmädchen, Grossrestaurant, Basel.  
7087 Zimmermädchen, Lingeriemädchen (Mithilfe im Service), Hotel Betten, Tessin.  
7088 Officier-Argentinier, ersk. Hotel, Tessin.  
7089 Restaurantier, 1. März, Grossrestaurant, Basel.  
7090 Saal-Restaurantier, sprachlich 1. März, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.  
7091 Bureauvolontier, Fr. 50.—, Hotel 60 Betten, Genèsee.  
7092 Zimmermädchen, Küchenmädchen, ersk. Hotel, View.  
7093 Zimmermädchen, 8. April, Wascherin, Ende April, Hotel 110 Betten, Vierwaldstättersee.  
7094 Köchin oder Koch, Kaffee-Haushaltungsköchin, 2 Saalfräulein, Sekretärin-Gouvernante, Zimmermädchen, Portier-Hausbursche, 1. Mai, Hotel 60 Betten, B. O.  
7095 Saal-Restaurantier, Kaffeeköchin, Anfangszimmermädchen, Mitte März, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.  
7096 Lingerie, sofort, Hotel 70 Betten, Graubünden.  
7097 Hausbursche, Kt. Hotel, Aargau.  
7106 Jüngere Serviertochter, Küchenmädchen oder -bursche, Hotel 50 Betten, Aargau.  
7107 Saalfräulein, Hotel 70 Betten, Graubünden.  
7108 Oberaalsalzer, Hotel 30 Betten, Baselet Aargau.  
7118 Küchen-Hausmädchen, sofort, Hotel 50 Betten, Graubünden.  
7119 Zimmermädchen, Mitte März, Hotel 50 Betten, View.  
7120 Portier-Hausbursche-Heizer, 1. März, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.  
7121 Feststochter, Ende Februar, Kt. Hotel, Graubünden.  
7122 I. Saalfräulein, Alleinkoch, Sommeraison, 1. März 50 Betten, Vierwaldstättersee.  
7123 Buffeldame, Bureauvolontier (17-18jährig), Grossrestaurant, Graubünden.  
7133 Saal-Serviertochter, Stütze der Hausfrau, Hotel 60 Betten, unter Chiffre E. Revue.  
7137 Restaurantier, Ende Februar, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.  
7138 Offemädchen, ersk. Hotel, Tessin.  
7141 Bureauvolontier (servicekundig), Hot. 50 Betten, Genèsee.

**T**ochter, tüchtige und sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Stelle als erste Rest-Portier oder Oberaalsalzer. Offerten unter Chiffre 434

### Cuisine & Office

**A**lleinkoch, 42 Jahre, ledig, 3 Sprachen, mit guten Referenzen, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen (auch Ausfühler). Offerten unter Chiffre 441

**C**hef de cuisine, erste Kraft, sparsamer, flott disponierender, tüchtiger Mitarbeiter, mit in- und Auslandspraxis, sucht Saison- oder Jahresstellung. Eintritt passendes Posten. Chiffre 425

**J**une cuisinier, 22 ans, avec certificats de 1er ordre, cherche place comme aide, cuisinier seul ou le commis à Lugano ou au Lac Léman. Saison ou place à l'année. Ecrire sous chiffre 433

**K**och, 29 J., sucht passende Jahresstelle als Chef de partie oder als Chef in mittlerem Haus. Beste Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 375

**K**och, 18jähriger, aus der Lehre, gross, kräftig, fink und sauber, sucht Stelle als Commis oder Aide. Offerten unter Chiffre 440

**K**och, 27 J., als Alleinkoch wie in Brigade, in allen Partien bestens bewandert, ökonomisch, fink und pätissierkundig, in ungekündigter Stelle, sucht sich demnach zu verändern. In Zeugnis und Referenzen gerne z. Diensten. Hildisriedenstr. 165, Zürich. Chiffre 428

**K**och, 27 Jahre, wünscht sich zu verändern als Saucier, Chef de partie oder 1. Aide. Nur erstklassige Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Chiffre 443

**K**ochlehrling, Suche für einen Jüngling, welcher schon 1 Jahr bei mir als Volontär tätig ist, auf Ostern eine Stelle als Kochlehrling. Walter Moser, Küchenchef, Rest. National, Baraz. (427)

**K**ochlehrling gesucht für Jüngling von 17 Jahren. Offerten unter Chiffre 449

**K**ochherstelle, Suche Kochherstelle, auf Frühjahr oder nach Übereinkunft, für meinen Sohn, der grosse Freude für den Beruf hat. Drozgr. Kt. Laufen (Bas.). (655)

**K**üchenchef, mit erfolgreicher Karriere, aktiver, loyaler Arbeiter, mit festem Charakter, grosser Anpassungsfähigkeit und tüchtigen Servierkenntnissen, sucht Stelle in Jahres- oder Saisonbetrieb. Eintritt im März oder nach Übereinkunft. Guter Restaurateur, in allen Partien der Küche bewandert. In Ref. Offerten an J. G. Steffelsgrub, 8, Thun. (441)

### Etage & Lingerie

**G**lättlerin, tüchtige, auch geübt in Maschinenstopfen und Flecken, sucht Stelle auf Anfang März. Offerten an Chiffre 423

7142 Pâtissier-Entremetteur, garçon de cuisine, garçon de maison, hôtel 90 lits, Montreux.  
7146 Lavoir la machine, place à l'année, hôtel 100 lits, Tessin.  
7147 Küchens-Offemädchen, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.  
7148 Lingerie-Stopferin, Glättlerin, Hotel 50 Betten, Kt. Solothurn.  
7149 Küchenbursche, Restaurantier, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.  
7150 Hausbursche-Portier, Saalfräulein, Zimmermädchen, Ende März, Hotel 30 Betten, Buseres.  
7151 Hausmädchen, Serviertochter, jüngere Köchin, Hotel 45 Betten, Sommeraison, Vierwaldstättersee.  
7152 Köchler oder Köchin, Hotel 50 Betten, View.  
7172 Köchin n. Chef, Bahnhofhöteli, Ostschweiz.  
7198 Saal-Serviertochter, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.  
7200 Etagenportier, ersk. Hotel, Zürich.  
7201 Selbst. Koch, Fr. 200.—, 10. März, Hotel 40 Betten, Tessin.  
7205 Küchenmädchen, Serviertochter, Küchenbursche, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.  
7212 Küchenmädchen, Portier-Hausbursche, Anfang April, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.  
7214 Küchenmädchen, Kaffeeköchin, Sommeraison, Hotel 120 Betten, Vierwaldstättersee.  
7215 Hausmädchen, Kt. Hotel, Tessin.  
7216 Koch oder Köchin, Kt. Hotel, Kt. Solothurn.  
7219 Buffetdame, Hotel 100 Betten, B. O.  
7220 Hausbursche, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.  
7221 Jüngerer Koch oder Köchin, Hotel 50 Betten, View.  
7222 Zimmermädchen, Portier, Kellerbursche, Hausbursche, Zrossenthal, Zürich.  
7223 Köchin n. Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, B. O.  
7228 Zimmermädchen, Hausbursche, Hotel 140 Betten, Zentralschweiz.  
7230 I. Saalfräulein (30-40jährig), mittl. Hotel, Weggis.  
7232 Koch oder Köchin, Fr. 150.—, Kt. Hotel, B. O.  
7233 Hand- und Maschinenwascherin, 1. März, ersk. Hotel, Tessin.  
7239 Hausaalsalzer, Offemädchen, I. Saalfräulein, sofort, Hotel 100 Betten, Jahresstellen, Zentralschweiz.  
7247 Köchin, Küchenmädchen, Sommeraison, Hotel 40 Betten, Graubünden.  
7250 Hausbursche, sofort, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.  
7255 Offemädchen, sofort, Grossrestaurant, Basel.

**L**ingerie, selbstständig und exact, sucht Stelle in gutes Haus. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 442

**N**äherin-Maschinenstopferin, geübt und erfahren, auch im Neuanfertigen von Hotelwäsche, sucht Jahresstelle in Hotel, Anstalt oder ähnlichem Betrieb. Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 417

**T**ochter, 26 J., zuverlässig, sucht Stelle als Lingerie-Glättlerin auf 1. evtl. 15. April. Schaffhausen oder Umgebung erwünscht. Offerten mit Lohnangabe an Hanna Zahner, Hotel Kanton Winterthur. (429)

**Z**immermädchen, 3 Sprachen, servierkundig, sucht lange Saisonstelle in gutes Badhotel des Kt. Aargau oder Zentralschweiz. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 414

**Z**immermädchen, sprachkundig, tüchtig im Service, sucht Stelle für sofort. Gute Zeugnisse zu Diensten. Tessen bevorzugt. Chiffre 442

### Loge, Lift & Omnibus

**C**oncierge-Conducteur oder Concierge-Portier sucht Stelle für sofort oder später. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 405

**P**ortier, jüngerer, exakt arbeitend, gut präsentierend, militärisch frei, sucht Stelle in grosserem Hotel für Haus- und Bahnhöfen. Badhotel oder Hotel im Vierwaldstättersee bevorzugt. In Zeugnis. Chiffre 436

### Bains, Cave & Jardin

**K**ellnermeister, mit besten Zeugnissen, sucht Jahresstelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 445

### Divers

**B**ürsche, solid, arbeitsam, sucht Stelle als Casseroier oder Hausbursche in Hotel, Sanatorium, Heilstätte oder Spital. Zeugnisse zu Diensten. Frei ab Mitte März. Offerten mit Lohnangabe an Jakob Schläpfer, Nesses Waldhotel, Arosa. (444)

**K**och, 23 J., strebsame, deutsch, franz. und etwas ital. sprechend, servierkundig, vertraut mit Bureauarbeiten, sucht Vertrauensposten in Hotel, evtl. als Anfangsgouvernante oder Mithilfe in samt. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 413

7256 Commis de cuisine (aus der Lehre), mittlgr. Passantenhotel, Basel.  
7257 Wascherin, 1. März, Hotel 60 Betten, Kt. Neuenburg.  
7258 Portier, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Basel.  
7259 Portier, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Basel.  
7261 Sekretär-Volontär, sofort, ersk. Hotel, Basel.  
7283 Bar-Serviertochter (evtl. Lehtochter), Hotel 50 Betten, Zentralschweiz, 1. März.

**L**ehrstellungsvermittlung:  
7041 Saalfräulein, Kochlehrling, 1. Mai, mittlgr. Hotel, Luzern.  
7047 Saalfräulein, Sommeraison, Hotel 80 Betten, View.  
7073 Saalfräulein, 1. April, Hotel 80 Betten, Lugano.  
7081 Buffetlerfräulein, grosses Hotel, Luzern.  
7133 Kochlehrling, Lehtochter für Zimmer- und Saalservice, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.  
7217 Kochlehrling, Hotel 30 Betten, Kt. Solothurn.

### Gesucht per sof. u. Sommeraison

**A**llein- u. Etagenportiers  
**H**aus- und Kellerburschen  
**O**ffice-Küchenburschen  
**C**asseroier, Wäscher  
**A**ide-u. Commis de cuisine  
**C**ommis de rang  
**K**ellnerlehrlinge  
**L**iefer-Chasseurs  
**P**âtissiers und Commis

Zeugnisschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel, Gartenstrasse 112 (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Verbands).

### KOCH

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meine, berühmt, einzig dastehende, Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Inhalt ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer leisten annehmen kann. Sie können Inhalt auch stückweise beziehen und den feinen, soliden und praktisch installierten Fibre-Koffer nach Belieben.

**Joseph Huber, Spezialgeschäft**  
**Schönenwerd** Telefon 3 13 73

### Restaurationskochen

**Bureauvolontärin**

in mittleren Jahresbetrieb. Offerten mit Zeugnis und Abschriften erbeten unter Chiffre E. 2027 an Publicitas Solothurn.

**Inselerieren bringt Gewinn**

### SCHWEIZERHOTELFACHSCHULE

**LUZERN**

### KOCHKURSE

**3. März—26. April** **29. April—21. Juni**

Für Anweisung der kochenfachlichen Grundlage, theoretisch und praktisch. Gut eingerichtete Lehr-Küche (Kohlenherd, elektr. Herd, elektr. Grill, elektr. Backofen, Küchenmaschinen usw.). Prospekt verlangen!

Telephon 2551

# REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 20 février 1941  
N° 8

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 20 février 1941  
N° 8

## Le niveau des prix dans les exploitations hôtelières

Au premier plan des préoccupations des milieux hôteliers figurent deux problèmes qui sont en étroite corrélation avec celui de la structure des prix. D'une part, nous nous trouvons en présence d'une continue augmentation des dépenses d'exploitation par suite du renchérissement des frais généraux et des prix de revient, renchérissement qui s'élève, depuis le début de la guerre, selon les calculs de notre service de renseignements économiques, à 21,4% (sans les dépenses de cave, de garage et d'orchestre). Si l'on ne veut pas que ce renchérissement continue à avoir des répercussions désavantageuses pour le résultat d'exploitation, il faudra donc trouver une compensation dans les recettes. D'autre part, les variations survenues dans la demande se font aussi sentir et il faut en tenir compte. L'absence de la clientèle étrangère a fortement restreint le rayon dans lequel l'hôtellerie suisse recrute sa clientèle et, jusqu'au retour de conditions internationales normales, il faut compter uniquement avec la clientèle suisse. Dans maints endroits, on estime actuellement que l'adaptation de l'hôtellerie au trafic indigène est une question de prix et que l'augmentation du nombre des hôtels suisses dans nos hôtels dépend de plus ou moins fortes réductions des prix de pension appliqué jusqu'à maintenant. Cette demande d'adaptation au marché est mal interprétée par le public qui croit qu'il n'y a pas assez d'hôtels dans les catégories de prix inférieures et elle induit aussi les hôteliers en erreur, car ils ne voient plus que ce moyen pour obtenir une meilleure fréquence.

Heureusement que l'annuaire statistique de la Suisse qui, malgré d'extraordinaires difficultés, vient d'être publié par le Bureau fédéral de statistique, en sa forme habituelle, nous donne une vue d'ensemble qui nous apporte de précieux éclaircissements sur le niveau des prix dans les entreprises hôtelières.

Il s'agit de la contribution apportée à cet ouvrage par la statistique touristique fédérale et du tableau des nuitées d'après les prix de pension d'été minima des entreprises hôtelières, en 1938.

Les résultats de cette année peuvent très bien être pris comme point de comparaison, car il s'agit d'une année normale qui est encore en dehors de la période de guerre et de ses répercussions. C'est en outre l'année qui accuse le maximum de nuitées d'hôtes suisses pour la période 1934-1939 et c'est précisément la répartition de ces nuitées qui nous intéresse. Nous reproduisons avec l'aimable autorisation du Bureau fédéral de statistique les chiffres que l'on trouvera au tableau 1.

nombre absolu de nuitées. Si par exemple le groupe des hôtels ayant un prix minimum de fr. 6.— à 6.50 dispose du plus grand nombre de lits, il est parfaitement normal qu'il ait enregistré le plus grand nombre de nuitées. Donc, le taux d'occupation des lits est un critère déterminant pour chercher la catégorie d'hôtel qui, économiquement, travaille le mieux. Nous remercions le Bureau fédéral de statistique de nous fournir un deuxième tableau qui nous donne des renseignements indispensables à ce sujet (voir tableau 2).

Et l'on voit alors que la situation se présente d'une façon un peu différente et qu'elle n'est pas si simple qu'on aurait pu le croire d'après le premier tableau. Celui-ci semblait prouver que les hôtels à bon marché accusaient la plus forte fréquence. Tout au contraire, pour les années 1937 et 1938, les catégories de prix inférieures doivent se contenter du plus faible taux d'occupation, taux qui est même plus bas que le taux moyen de l'ensemble du pays. La catégorie qui enregistre l'occupation la plus faible est celle des prix minima de fr. 6.— à fr. 7.50. La meilleure fréquence par contre est constatée dans les groupes appliquant les prix minima les plus élevés, soit dans les maisons de tout 1er rang. Il est très significatif aussi que les catégories de prix de fr. 12.— à fr. 17.— soient mieux fréquentées que les catégories de prix inférieures. C'est donc la preuve que l'abaissement des prix n'est pas une solution.

Mais le nombre des clients riches qui entrent en ligne de compte pour les hôtels de 1er rang (c'est-à-dire selon notre statistique des maisons qui ont des prix minima supérieurs à fr. 14.—) a déjà diminué et on peut prévoir qu'il diminuera encore. Or comme l'occupation enregistrée ne permet pas de renter l'exploitation, on ne peut sérieusement envisager le passage d'hôtels dans des catégories supérieures. Mais d'autre part, une modification des prix, à elle seule, ne sert à rien. Cette remarque est valable pour toutes les maisons qui voudraient être déclassées. Les installations et les prestations fournies doivent correspondre au prix, sinon il ne sera jamais possible d'équilibrer les recettes et les dépenses.

Les résultats favorables obtenus par les catégories ayant des prix minima de fr. 10.— à fr. 13.— montrent, en tous cas jusqu'aux années 1937 et 1938, à quelles maisons les Suisses donnaient leur préférence. C'est dans ces catégories que l'on trouve ce qu'il est convenu d'appeler les « bonnes maisons bourgeoises ». Elles ne comportent pas d'installations de luxe, mais il y règne

Tableau 1

Origine des hôtes	Nuitées d'après les prix minima d'été en 1937							18 et au-dessus
	jusqu'à 6	6-7.50	8-9.50	10-11.50	12-13.50	14-15.50	16-17	
Suisse	2 079 753	2 829 844	1 641 305	1 039 545	454 883	263 160	57 301	37 934
Etranger	239 790	1 229 066	1 822 474	1 648 719	1 182 836	820 747	568 142	255 424

Pour pouvoir tirer des conclusions exactes de ces instructifs renseignements, il faut d'abord considérer que dans ces groupes de prix minima, il ne s'agit pas de prix effectivement payés. Dans chaque groupe de prix, on a simplement réuni les nuitées des entreprises qui sont caraloguées dans cette catégorie de prix minima. Dans chaque cas particulier, il peut donc s'agir de prix supérieurs à ces prix minima. Evidemment que le nombre des nuitées qui correspond aux prix précisés dans les rubriques elles-mêmes et parfois peut-être à des prix inférieurs sera considérable. Mais cette façon de classer les nuitées donne un excellent aperçu des catégories de prix qui ont la préférence du public et permet de classer celui-ci selon son pouvoir d'achat.

Une première comparaison entre le nombre des nuitées hôtes indigènes et des hôtes étrangers, dans les 8 groupes de prix établis, confirme la règle selon laquelle les hôtes étrangers dépendent plus pour leurs vacances et leur séjour d'hôtels que les hôtes suisses. On remarque en effet que, pour les étrangers, la plus grosse moitié des nuitées concerne des hôtels ayant des prix minima supérieurs à fr. 10.— alors que pour les Suisses, le plus grand nombre de nuitées est enregistré dans les hôtels qui pratiquent des prix inférieurs à fr. 9.50. La grosse majorité des nuitées de nos compatriotes concerne donc les deux catégories de prix inférieures et au fur et à mesure que les prix augmentent, la fréquence diminue et, dans les sphères supérieures, elle finit même par être très modeste. Si ces quelques renseignements permettent de répondre à la question des catégories de prix « les plus populaires », cela ne signifie rien quant à l'occupation effective des hôtels pour chaque catégorie de prix. A ce sujet, et en ce qui concerne le problème de la rentabilité de l'entreprise, on n'obtiendra des éclaircissements que si l'on considère le nombre d'entreprises et le nombre des lits qu'elles contiennent en comparaison du

un agréable confort agrémenté d'un modernisme tempéré. Elles sont « à la page » en ce qui concerne les installations sanitaires et les améliorations techniques, mais sans excès et sans que toutes les nouveautés soient de ceux qui existent dans la maison. Au point de vue de la nourriture, elles observent aussi un juste milieu; la cuisine est soignée sans être et sans avoir comme ambition d'être extravagante. Elle ne donne pas des habitudes de gourmets, mais elle prend comme base la bonne cuisine bourgeoise et elle s'efforce de lui être toujours un peu supérieure pour bien marquer la différence entre la cuisine familiale habituelle et une cuisine de villégiature. C'est dans ce cadre que l'on trouve les hôtels qui conviennent le mieux à la clientèle suisse.

Le fait que l'on réclame la fermeture des palaces et des hôtels de luxe part, d'une façon générale, d'un point de vue tout à fait erroné comme le prouve le taux d'occupation de 1938 qui vient en second rang et celui de 1937 qui vient en 1er rang. Il y a et il y aura toujours une classe sociale supérieure pour alimenter les hôtels de luxe. S'il n'est pas nécessaire d'augmenter le nombre de lits disponibles dans cette catégorie, il faut pour le moins maintenir de ceux qui existent et il serait maladroit, soit de vouloir fermer tous ces hôtels, soit de les transformer en maisons populaires. En comparant les résultats du tableau indiquant le taux d'occupation des diverses catégories d'hôtels, il ne faut pas perdre de vue qu'il s'agit d'une enquête concernant deux années qui peuvent être considérées comme normales. Depuis le début de la guerre les conditions économiques se sont modifiées. Jusqu'à nouvel avis, la clientèle étrangère fait défaut et, chez les Suisses, on remarque aussi une certaine diminution des dépenses de villégiature. On doit aussi constater que, entre l'année 1937 et 1938 déjà, il y a des modifications dans le classement des catégories d'hôtels au point de vue du taux d'oc-

Tableau 2

Prix de pension minima	1937				1938			
	Exploitations	Lits de clients	Nuitées	Occupation en %	Exploitations	Lits de clients	Nuitées	Occupation en %
	jusqu'à 6.—	2 883	31 371	2 372 134	20,7	2 713	29 729	2 319 543
6.— à 7.50	3 104	64 798	4 378 981	18,5	2 912	56 827	4 058 910	19,6
8.— à 9.50	1 015	41 733	3 064 247	24,1	1 045	40 912	3 493 779	23,2
10.— à 11.50	343	24 438	2 548 484	28,6	329	17 150	2 688 264	26,9
12.— à 13.50	178	20 465	1 866 031	25,0	184	18 085	1 637 709	24,8
14.— à 15.50	55	8 773	746 265	23,3	93	13 490	1 083 907	22,1
16.— à 17.—	18	3 705	337 449	25,0	26	2 580	425 443	22,1
18.— et au-dessus	13	2 631	263 324	30,2	16	2 994	293 360	26,8
Total	7 609	197 674	16 176 914	22,4	7 415	104 667	15 970 023	22,5

cupation. Ces modifications ont eu lieu au bénéfice des catégories de prix inférieures. Le taux d'occupation de toutes les catégories d'hôtels ayant des prix minima de fr. 8.— et au-dessus a diminué. Seules les deux catégories de prix inférieures enregistrent une meilleure fréquence. On peut prévoir que ce développement se poursuivra encore dans la même direction. Il ne semble pas exclu que, par suite de l'imposition des revenus et de la diminution de recettes qui en résulte, la moyenne d'occupation des catégories d'hôtels ayant les prix minima les moins élevés n'augmente au détriment des autres catégories car, tant que les frontières sont hermétiquement fermées, on ne peut envisager un gros accroissement du trafic touristique.

Mais la statistique officielle ci-dessus doit en tous cas réduire à néant l'opinion qui s'est répandue dans le grand public et suivant laquelle la Suisse ne posséderait pas suffisamment d'hôtels à bon marché. Un tiers à peu près des entreprises hôtelières englobées par la statistique touristique appartiennent à la catégorie de prix la plus basse comprenant les prix minima inférieurs à fr. 6.— et les trois quarts environ des hôtels ont des prix minima inférieurs à

Le récent arrêté fédéral fixant des indemnités pour les locaux réquisitionnés comme magasins militaires nous donne, hélas! déjà l'occasion de revenir sur la lamentable affaire des indemnités pour cantonnements. L'arrêté dont nous parlons donne des bases précises pour le calcul des indemnités dues aux propriétaires dont les locaux ont été réquisitionnés comme magasins militaires. Celles-ci seront calculées d'après la surface utilisée estimée en m<sup>2</sup>. Les indemnités varieront de 0,5 cts. à 2 cts. par m<sup>2</sup> et par jour, suivant la situation et l'état du magasin.

Au point de vue matériel, il n'y a rien à dire à cette décision, mais on nous permettra de faire quelques comparaisons à ce sujet avec les méthodes appliquées pour les indemnités de cantonnement.

Dès le début de la mobilisation, les propriétaires d'immeubles réquisitionnés pour les cantonnements militaires ont demandé que les indemnités soient calculées d'après la surface occupée et non en prenant comme plus petite unité l'homme ou le cheval. Cette demande était parfaitement justifiée, car les locaux mis à disposition pour le logement de la troupe ne sont pas utilisés d'égalé façon et l'espace employé ne varie pas beaucoup, qu'il s'agisse de loger 50, 70 ou 80 hommes. La disposition du cantonnement est pratiquement la même, les installations sont également mises à contribution et le propriétaire ne peut quand même pas disposer d'autres fins des locaux occupés par la troupe. En outre, le contingent d'hommes ainsi hébergé varie suivant les besoins militaires, suivant les congés ou les licenciements, etc., circonstances sur lesquels le propriétaire n'a aucune influence. Par contre, il serait judicieux de calculer les indemnités d'après la surface réquisitionnée estimée en m<sup>2</sup>. La façon dont cette surface doit être utilisée est une question exclusivement militaire. Il est extrêmement regrettable que les organes compétents ne puissent se décider à adopter cette méthode de calcul car, si nous sommes bien renseignés, le règlement d'administration de l'armée révisé continuera à prendre comme unités l'homme et le cheval. Si l'on a adopté d'autres principes pour les indemnités de dépôts, c'est que sans cela les autorités n'auraient pas trouvé assez de locaux pour abriter le matériel en question.

En réquisitionnant les hôtels pour les cantonnements, on paraît, semble-t-il, de l'idée préconçue que la plupart des hôtels seraient

fr. 7.50. Dans ces conditions, si l'on ne peut pas parler de la Suisse comme d'un pays de vacances à bon marché, on ne sait quand on pourra le faire.

Nous voudrions encore, pour terminer, adresser un appel à nos membres pour qu'ils mettent régulièrement à la disposition du Bureau fédéral de statistique le matériel qui les concerne. Les statistiques ci-dessus, comme les autres d'ailleurs, proviennent des renseignements que les hôtels ont envoyés à la statistique touristique fédérale. Ces renseignements sont extrêmement importants actuellement, spécialement pour les négociations avec les autorités. Or, on constate parfois que l'on néglige d'envoyer les documents à temps ou que ceux-ci sont incomplets. Dans ces conditions, la section compétente du Bureau fédéral de statistique ne peut que difficilement élaborer les tableaux qui nous intéressent et elle ne peut le faire en temps voulu. C'est pourquoi nous demandons encore aux directeurs d'entreprises de bien vouloir remplir consciencieusement leurs obligations statistiques, même, et peut être surtout, pendant les périodes peu encourageantes que nous traversons. Ce n'est qu'à cette condition que le Bureau fédéral de statistique pourra mener sa tâche à bien et cela dans notre propre intérêt.

## Deux poids et deux mesures

restés inoccupés pendant la durée de la guerre et que le propriétaire d'hôtel devait être content de loger la troupe, car celle-ci provoquait une augmentation du chiffre d'affaires du restaurant généralement annexé à l'hôtel. Cette façon de voir ne se justifie que pour quelques cas très rares. Mais, en général, un hôtel fermé n'a presque pas besoin d'être surveillé et ne subit qu'une faible détérioration, ce qui n'est pas le cas quand il doit héberger la troupe. Au point de vue financier aussi, le nouvel arrêté fédéral place les magasins dans une situation bien plus avantageuse que les hôtels. Même si les propriétaires de magasins ne peuvent s'enrichir avec l'indemnité qu'on leur offre, ils doivent pourtant pouvoir couvrir leurs frais d'entretien et payer leurs intérêts, à condition que le matériel en dépôt leur soit laissé assez longtemps. Si ce dernier ne les oblige pas à faire des transformations et s'il ne cause pas trop d'usure, l'indemnité maximum doit même permettre de faire un tout petit bénéfice. Le propriétaire d'un dépôt dions de 150 m<sup>2</sup> par exemple reçoit, dans le cas le plus favorable, fr. 3.— par jour alors que le propriétaire d'une salle de même surface qui pourrait héberger au maximum 60 hommes ne toucherait que fr. 1.80 et cela qu'il s'agisse d'une salle avec un plancher en bois brut et des installations électriques ou d'aération insuffisantes, ou d'une grande salle de société munie de l'équipement le plus moderne. De plus, l'hôtelier ne touchera cette somme de fr. 1.80 que si la commune fait preuve de bonne volonté et la transmet à qui de droit, au lieu de la conserver dans sa propre caisse.

Au moins le propriétaire de magasins n'a pas de soucis de ce genre. Il ne dépend pas des décisions arbitraires d'un conseil communal. Il s'en tient au contrat passé avec les organes responsables du commandement de l'armée et peut toujours s'appuyer sur l'arrêté fédéral que nous venons de mentionner qui ne laisse place à aucune discussion.

En résumé, du point de vue de l'hôtelier, le sort du propriétaire de locaux pouvant servir de dépôts est fort enviable, on a d'autant plus de peine à comprendre pourquoi, dans un cas, on est arrivé à une solution qui semble équitable et qui tient compte des circonstances actuelles, alors que pour les hôteliers et les caletiers sont placés dans une situation infiniment plus désavantageuse. Il semble finalement que l'armée a aussi besoin de cantonnements convenables pour ses hommes et ses chevaux que de locaux pour son matériel.

## L'impôt pour la défense nationale

Conformément à l'arrêté du Conseil fédéral du 9 décembre 1940, dans le cadre des arrêtés fédéraux sur les mesures propres à assurer la sécurité du pays et le maintien de sa neutralité et sur les mesures propres à amortir les dépenses militaires extraordinaires et à ordonner les finances fédérales, il sera perçu, à partir du 1er janvier 1941, outre l'impôt dit « sacrifice pour la défense nationale », un impôt pour la défense nationale qui remplace l'impôt fédéral de crise perçu pour la dernière fois en 1940.

Quoiqu'il ne soit pas agréable de parler d'impôts nouveaux et quoiqu'on ne lise pas volontiers des commentaires à ce sujet, nous croyons cependant utile d'orienter nos lecteurs sur cette nouvelle charge fiscale, car plusieurs membres nous ont déjà posé des questions à ce sujet.

**Nature de l'impôt.** L'impôt pour la défense nationale comprend:

1. Un impôt général perçu annuellement par les cantons, sous la surveillance de la Confédération:
  - a) Sur le revenu, la fortune et les tantièmes des personnes physiques;
  - b) Sur le bénéfice net et sur le capital et les réserves des sociétés anonymes et des sociétés à responsabilité limitée;
  - c) Sur le rendement net et la fortune des sociétés coopératives;
  - d) Sur le revenu et la fortune des autres personnes morales;
  - e) Sur les ristournes et rabais pour achats de marchandises;

2. Un impôt perçu à la source par la Confédération sur le rendement des titres suisses, sur le rendement des avoirs de clients auprès de banques et de caisses d'épargne suisses, ainsi que sur les lots en espèces dépassant le montant de fr. 50.— gagnés dans des loteries organisées en Suisse.

**Assujettissement.** Sont assujetties: Les personnes morales et les personnes physiques qui ont leur domicile en Suisse ou qui y séjournent et y exercent une activité à but lucratif. Les personnes qui, pendant plus de 6 mois, ne séjournent en Suisse que pour s'y délasser ou s'y reposer doivent à la place de l'impôt sur le revenu et de l'impôt complémentaire un impôt global au sujet duquel le département des finances et des douanes dictera les prescriptions nécessaires. Celles-ci pourront déroger aux dispositions du présent arrêté. Les personnes qui ont un domicile à l'étranger et y paient les impôts ordinaires et les cours d'un établissement d'instruction ne sont, dans la règle, pas soumises à l'impôt.

**Durée de l'assujettissement.** L'impôt général de la défense nationale est perçu annuellement sur la base de taxations périodiques. Les années 1941 à 1945 sont considérées comme années fiscales. La première période de taxation comprend les années fiscales 1941/42, la seconde, les années fiscales 1943/44 et la troisième l'année fiscale 1945. La taxation d'une première année de taxation est aussi déterminante pour l'impôt de la seconde année de la même période. L'année 1940 sert de base de calcul pour les impôts de 1941/42.

## Objet de l'impôt pour les personnes physiques.

1. Le revenu net, dès qu'il atteint le total de fr. 3000.— et pour les célibataires dès qu'il atteint le total de fr. 2000.—, est assujéti à un impôt général qui va de 0,4% à 6,5% pour les revenus de fr. 77.000.— et plus, de fr. 60.000.— et plus pour les célibataires.
2. La fortune qui atteint fr. 10.000.— est soumise à un impôt complémentaire sur la fortune, impôt qui va de 0,5% à 3,5% pour une fortune nette de 1,5 million et au-dessus.
3. Les tantièmes sont soumis à un impôt spécial qui va de 5% pour les premiers fr. 10.000.— de tantièmes commencés ou plein jusqu'à 15% pour les tantièmes qui atteignent de fr. 40.000.— à 50.000.—. Au delà le taux est uniformément de 10%.

**Défalcations.** Peuvent être défalquées du revenu brut:

- a) Les frais généraux nécessaires à l'acquisition du revenu imposable;
- b) Les amortissements et les réserves d'amortissements autorisés par l'usage commercial et correspondant à la dépréciation subie;
- c) Les pertes commerciales effectives qui ont été constatées;
- d) Les intérêts passifs afférents à la période de calcul, ainsi que les rentes et charges durables dérivant d'obligations légales ou contractuelles;
- e) Les frais d'entretien d'immeubles et de bâtiments pendant la période de calcul;
- f) Les sommes que des entreprises ont versées pendant la période de calcul en vue de la provision en faveur de leur propre personnel et les versements légaux effectués aux caisses de compensation pour perte de salaire et pour perte de gain;
- g) Si le revenu est inférieur à fr. 10.000.—, les primes d'assurances — vie, accidents, maladie, cautionnement, ainsi que les cotisations d'assurances — chômage, retraite, vieillesse et survivants, jusqu'à concurrence d'un montant de fr. 400.—.

Le contribuable peut en outre déduire fr. 400.— de son revenu net pour chaque enfant au-dessous de 18 ans et pour chaque personne nécessaire à l'entretien de laquelle il pourvoit, à l'exception de sa femme.

**Principes d'évaluation.** En principe, la fortune est évaluée d'après la valeur vénale des biens au moment où l'assujettissement prend naissance. Pour le calcul de la valeur des immeubles, il sera tenu compte de leur valeur vénale et de leur valeur de rendement et les marchandises seront estimées à leur prix d'acquisition.

**Objet de l'impôt pour les personnes morales.** L'impôt général pour la défense nationale est dû par les sociétés anonymes, les sociétés en commandite par actions et les sociétés à responsabilité limitée suisses. Il comprend:

- a) un impôt sur le bénéfice net;
- b) un impôt complémentaire sur la partie versée du capital-actions ou du capital social inscrit au registre du commerce, ainsi que sur les réserves publiques et tacites.

L'impôt sur les bénéfices net s'élève annuellement au moins à 2% au plus à 8% du bénéfice net imposable et l'impôt complémentaire à 0,75% du capital social versé et des réserves. Est déterminant pour le calcul de l'impôt, l'état du capital actions ou du capital social et des réserves au moment où a commencé l'assujettissement.

**Perception et facilités de paiement.** L'impôt pour la défense nationale est perçu chaque année par le canton dans lequel la taxation a été effectuée. Si le recouvrement de l'impôt dans les délais prévus devait avoir pour le contribuable des conséquences particulièrement dures, l'administration cantonale de l'impôt pour la défense nationale peut accorder des facilités de paiement dans les limites que fixera le département des finances et des douanes. L'impôt général dû, l'intérêt ou l'arriéré peuvent être remis totalement ou partiellement aux contribuables qui sont tombés dans le dénuement ou qui, par suite de service actif prolongé ou pour toute autre raison, se trouvent dans une situation telle que le paiement aurait pour eux des conséquences très dures.

## L'impôt perçu à la source

Abstraction faite de l'impôt sur les lots, l'impôt perçu à la source concerne les prestations dues par des sociétés ou des établissements publics ou privés pour des obligations qu'ils ont contractées (certificats, trusts, dépôts) ou des participations (actions, parts sociales, intérêts). Il n'atteint pas le capital lui-même. Il est appelé impôt à la source parce qu'il n'est pas perçu auprès du bénéficiaire des prestations, mais auprès du débiteur au lieu même où la prestation imposable arrive à échéance.

Pour les futurs impôts sur le revenu communaux et cantonaux, seul le produit net des intérêts et dividendes sert de base. Les impôts perçus à la source pourront donc être déduits, comme c'est le cas pour l'impôt sur les coupons. Il est expressément précisé que les revenus qui ont fait l'objet d'un impôt à la source sont complètement libérés de l'impôt général pour la défense nationale.

**Objet de l'impôt.** L'impôt pour la défense nationale qui se perçoit à la source a pour objet:

- a) Les intérêts, ventes, parts aux bénéfices et autres prestations soumises au droit de timbre sur les coupons de titres suisses;
- b) Les intérêts des titres d'emprunts de la Confédération, des Chemins de fer fédéraux et des cantons qui sont exemptés du droit de timbre sur les coupons, que ces titres aient la forme d'obligations ou d'inscriptions au livre des créances;
- c) Les intérêts des avoirs de clients auprès de banques et de caisses d'épargne suisses qui sont exemptés du droit de timbre sur les coupons;
- d) Les intérêts, ventes et parts aux bénéfices de titres étrangers revenant aux porteurs de certificats de trust émis en Suisse;
- e) Les lots en espèces dépassant le montant de fr. 50.—, gagnés dans des loteries organisées en Suisse.

Par contre ne sont pas soumis à l'impôt:

1. Les revenus provenant d'obligations et d'actions étrangères, même si ces titres ont été émis en Suisse ou s'ils ont été introduits sur le marché par une bourse suisse.
2. Les intérêts des avoirs déposés dans des banques étrangères.
3. Les prêts avec ou sans garanties de banques ou de particuliers qui, jusqu'à maintenant, étaient exemptés du droit de timbre sur les coupons, prêts ordinaires, prêts garantis par gage ou par gage hypothécaire.
4. Les lots qui ne sont pas en espèces ou les lots en espèces de loteries étrangères.

**Montant de l'impôt.** L'impôt s'élève à 5% des sommes imposables auxquelles l'ayant droit peut prétendre. Ainsi donc les impôts perçus par la Confédération passent de:

- 4% à 9% pour les intérêts et revenus semblables de titres de prêt, de bons de caisse, de lettres de gage, etc.; de
- 6% à 11% pour les intérêts, dividendes et revenus semblables d'actions, de parts sociales, de participations à des sociétés à responsabilité limitée, bons et actions de jouissance, etc.
- 12% à 17% pour les primes d'obligations à lots.

## La fin d'un monde?

Récemment, sous ce titre, M. Pierre Grellet évoquait dans la « Gazette de Lausanne », l'histoire du « Bear Hotel » à Grindelwald, et il décrivait le incendie qui vient de transformer cet Hôtel célèbre en un monceau de ruines en marquant pas seulement la fin d'un grand hôtel mais l'écroulement d'un monde hôtelier révolu: celui de la villégiature en palace.

Certes, nous convenons que l'architecture de l'Hôtel Baer était d'un autre siècle et qu'il avait été construit pour des hôtes qui avaient d'autres préoccupations que la clientèle d'aujourd'hui. Mais cela ne signifie pas que la villégiature en palace soit définitivement morte. Si l'on rencontre parfois dans nos montagnes des palaces désaffectés, c'est qu'ils ont subi le contre-coup de la mode qui exerce une influence particulièrement forte sur la clientèle de tels établissements. Si l'on trouve aujourd'hui dans les stations de faible altitude de grandes maisons fermées, c'est que les stations de haute altitude se sont développées, que des palaces plus luxueux encore y ont été construits et que la clientèle s'y est transportée. La mode avait été fidèle à Grindelwald, l'Hôtel Baer avait pu maintenir ses traditions et, jusqu'à cette dernière année, il avait toujours pu compter sur une nombreuse clientèle d'habités suisses, mais surtout étrangers. Or ce n'est pas parce que la clientèle étrangère fait entièrement défaut maintenant et que les Suisses préfèrent en général fréquenter des hôtels plus modestes qu'il faut en conclure que la villégiature en palace a vécu. En temps normal c'est peut-être encore dans les palaces ou les hôtels de luxe que l'on trouve la clientèle la plus stable et les hôtes qui font les plus longues villégiatures. Non, malgré la crise que nous traversons, la villégiature en palace n'est pas morte.

Elle se modifiera certainement, puisqu'elle est essentiellement variable, elle sera plus ou moins nombreuse suivant les périodes et suivant les répercussions que les événements actuels auront eu sur elle, mais la subtile de palace existera toujours. Nous constatons d'ailleurs, dans les pays qui nous entourent que, quoique ceux-ci s'efforcent de populariser le tourisme et de développer le tourisme collectif, ils construisent quand même des palaces et se vantent de posséder les hôtels les plus modernes et les plus luxueux qui aient été faits jusqu'à maintenant.

## Trafic et Tourisme

### Billets du dimanche

#### Une question au Conseil fédéral

Le Conseil fédéral, dans sa réponse à une question de M. Arnold, conseiller national, qui demande s'il n'est pas possible d'appliquer aux billets du dimanche un système qui mette également au bénéfice d'une réduction de taxe celui qui n'emprunte pas la même ligne au retour qu'à l'aller, dit notamment:

« Aux termes des prescriptions en vigueur, les billets du dimanche peuvent, à l'instar des billets ordinaires, être déclarés valables pour le parcours compris entre la gare de départ et la gare de destination ou, au contraire, pour un autre itinéraire que celui qu'ils prévoient. Il existe une liste spéciale, qui contient plusieurs centaines de relations possibles.

Le tarif pour les billets du dimanche indique en outre approximativement 220 relations sur lesquelles les billets du dimanche sont valables, pour le retour, au départ d'une autre gare que la gare de destination à l'aller. Il a donc déjà été largement tenu compte à cet égard des besoins du trafic. Il n'est pas possible, pour des raisons commerciales et techniques, d'accorder la pleine faculté de procéder à des détournements de billets du dimanche sur des parcours quelconques ou l'octroi de la taxe réduite des billets du dimanche pour des parcours combinables à volonté. »

#### Une interpellation au Grand Conseil de Genève

Au Grand Conseil de Genève, M. F. Cottier, membre de notre Comité central, a soulevé la question du maintien des billets du dimanche et d'autres facilités de transports qui sont indispensables pour Genève étant donnée sa situation géographique. Il faut qu'en 1941 ou l'on célébrera le 65<sup>ème</sup> anniversaire de la Confédération que le canton de Genève ne soit pas oublié. Nous reviendrons d'ailleurs dans le prochain numéro de notre journal sur cette importante interpellation.

M. le conseiller d'Etat Picot a répondu que le Conseil d'Etat ne cesse de s'occuper de ces problèmes et de faire des démarches à ce sujet auprès des autorités fédérales. Le Conseil d'Etat continuera cette année aussi à faire une active propagande en faveur de Genève.

## Une enquête de M. Celio dans les Grisons

M. le conseiller fédéral Celio, chef du Département des postes et chemins de fer, vient d'entreprendre un voyage dans les Grisons, pour se rendre compte personnellement de la situation économique de cette région du pays et en particulier de celle des chemins de fer et de l'hôtellerie.

M. Celio s'est rendu, samedi, via Klosters et Davos, à St-Moritz, où a lieu une conférence à laquelle prennent part notamment le président du gouvernement grison, deux autres conseillers d'Etat et divers représentants du monde touristique.

## Nouvelles étrangères

### Des hôtels se construisent à Rome

Malgré les conditions actuelles, les travaux avancent toujours activement, autour de l'exposition et des environs, pour la construction des nouveaux édifices. Parmi ces vastes constructions on remarque les grands hôtels qui sont déjà très avancés.

Le problème de l'organisation hôtelière de l'exposition a depuis longtemps attiré l'attention des autorités. Un vaste programme a été élaboré qui comprend l'agrandissement de certains hôtels du centre auxquels on travaille en ce moment et à la construction d'un groupe d'hôtels sur la Via Imperiale, sur la Nomentana et dans la zone d'Almona.

Il s'est formé ainsi sur la Via Impériale une vaste plate hexagonale. L'hôtel central aura huit étages destinés au logement, tandis que les autres auront cinq étages.

A environ deux kilomètres de la Mura Aureliana s'élèvera, sur la Via Imperiale, l'autre groupe de six hôtels.

Les hôtels de la Via Almona et de la Via Momentana seront composés de 14 constructions de 3.500 chambres et de 5.500 lits. Les travaux sont déjà très avancés.

## Païho

### La situation des mobilisés en matière d'assurance contre le chômage

Les directives ci-après sont applicables aux militaires, aux hommes des services complémentaires, aux « exemptés » qui se trouvent dans des détachements de travail ou des compagnies de surveillance, à la D.A.P. ainsi qu'aux personnes effectuant du service dans les formations sanitaires de la Croix rouge.

1. L'affranchissement du paiement des cotisations est accordé pour le service actif commandé accompli du 1<sup>er</sup> septembre 1939 au 31 janvier 1940 ainsi que pour le service actif volontaire effectué du 1<sup>er</sup> juillet au 31 août 1940.

La cotisation mensuelle est réduite de moitié pendant les périodes de service commandé ou volontaire accomplies dès le 1<sup>er</sup> septembre 1940. Affranchissement ou réduction des cotisations à payer n'auront cependant lieu que si le service actif accompli est justifié moyennant une pièce officielle, (livret de service militaire ou extrait de celui-ci établi par une autorité compétente).

2. L'arrivage de cotisations n'entraîne pas, pour les militaires, l'application de délais d'attente supplémentaires, pour autant que cet arrivage soit acquitté avant de bénéficier des indemnités journalières.

3. Droit à l'indemnisation. Les militaires licenciés ou en congé pour recherche d'un emploi peuvent bénéficier des indemnités journalières de chômage immédiatement (donc sans délai de carence) pendant les deux semaines qui suivent l'occupation intermédiaire, ou leur congé, pour autant que toutes les autres prescriptions statutaires requises par le service des indemnités soient observées, (art. 30-40 des statuts et chapitre IV) du commentaire sur les statuts). Les militaires en congé doivent en outre transmettre à la caisse pour contrôle, leur feuille de congé. Ce droit au bénéfice des indemnités se renouvelle également dans les cas de licenciement ou de congé ultérieur.

4. Développement des connaissances professionnelles ou changement de profession. L'assuré prenant part à un cours de ce genre à la suite de son service, peut — pour autant que le cours en question soit subventionné par l'Etat — bénéficier des indemnités journalières dans le cadre des dispositions statutaires. Les demandes dans ce but doivent être formulées à temps auprès de l'administration de la caisse qui les soumettra ensuite au préavis des autorités compétentes.

5. Les militaires dispensés du service par suite de maladie peuvent être secourus pendant la durée de leur dispense, pour autant que les autorités compétentes aient donné leur consentement à ce sujet.

6. Occupation intermédiaire. Celui qui, au cours des deux semaines donnant droit aux indemnités journalières, a trouvé n'importe quelle occupation intermédiaire, peut, lorsque cet emploi est terminé, continuer à retirer des indemnités journalières de chômage. Un délai de carence n'est applicable dans de tels cas, que si la durée de l'occupation intermédiaire a été de plus de six semaines consécutives. — Le gain réalisé par un emploi intermédiaire doit par contre être pris en considération pour le calcul de l'indemnité journalière à payer (prescription légale).

7. Chômage partiel. Le chômage partiel ne peut être indemnisé que si la perte de gain qui en résulte ne dépasse pas le 50% du gain normal. Est considéré comme gain normal le gain journalier assuré.

8. Inscription pour la demande d'indemnisation. Il est judicieux de se procurer les formulaires nécessaires à cet effet, avant le licenciement ou la mise en congé, afin que dès le premier jour de libération le contrôle des jours chômés (timbrage de la carte) puisse s'effectuer. Un début tardif du contrôle des jours chômés provoque la perte de l'indemnité journalière pour chaque jour qui n'a pas été timbré. D'autre part cette absence de contrôle doit être sanctionnée par l'application d'un délai d'attente supplé-

## Riapertura della nostra scuola alberghiera

Il Comitato Centrale della Soc. Svizz. Albergatori ha risolto di riaprire la scuola professionale di Losanna il 15 aprile p. v. — Questa decisione grave di conseguenza, venne presa grazie all'incoraggiamento ed all'appoggio morale dei membri della Soc. Svizz. Alb., ed in piena conoscenza di causa, e nella certezza che malgrado i tempi oltre-modo tristi ed il disagio generale, questa iniziativa sarà coronata da successo.

La scuola professionale di Losanna conta quasi mezzo secolo di esistenza, essendo stata aperta nel 1893 e ha al suo attivo la formazione di oltre 2000 albergatori, ripartiti in tutte le nazioni, dei quali alcune centinaia sono ancora oggi alla testa delle più grandi imprese alberghiere del mondo.

Gli allievi godranno quest'anno di vantaggi eccezionali e senza precedenti, poiché oltre a una riduzione speciale del 10% sulla tassa, a tutti i membri della Soc. Svizz. Alb. che ne faranno domanda verrà esteso il beneficio del fondo Tschumi.

La scuola offre perciò a condizioni assai modeste: un corso professionale o un corso di cucina adattato alle più moderne esigenze ed un soggiorno istruttivo e ideale in una delle più belle contrade del Lago Lemano.

Abbiamo l'immenso privilegio di possedere in Svizzera una scuola alberghiera che non ha l'eguale nel mondo intero, perciò approfittiamone.

L'enorme riserva costituita dalla massa degli Albergatori di tutta la Svizzera deve poter alimentare largamente questa scuola, è loro dovere di collaborarvi e d'interessarsi per il suo maggior sviluppo, onde assicurare il prospero avvenire, nell'interesse nazionale, alla industria alberghiera.

Tutti i soci che hanno dei figli, parenti ed amici in età di frequentare questa scuola, riflettano, in quanto la lotta per l'esistenza diviene di giorno in giorno più difficile.

Una istruzione solida, basata sopra dati scientifici e pratici è oggi più che mai necessaria. L'industria alberghiera attraversa tempi difficili e vero, ma non è morta; essa rivivrà ringiovanita e trasformata; liberata dalla crisi che opprime, risorgerà sino a raggiungere le più alte mete che la fecero già un vanto nazionale svizzero.

Se la nostra gioventù vuole trovarvi il proprio posto deve prepararsi, seriamente e coscientemente.

I corsi professionali e di cucina incominceranno il 15 aprile e dureranno fino al 15 ottobre; verranno ammessi giovani e ragazze dai 16 anni compiuti. L'ultimo termine per le iscrizioni è fissato per il 15 marzo 1941. Chiedete il prospetto alla Direzione della scuola.

Per il futuro movimento dei forestieri nel nostro bel paese che rappresenta una larga fonte di entrate per una grande parte della nostra popolazione, è nostro compito il sostenere questa istituzione per mantenere alto il prestigio acquistato nel campo internazionale dall'industria alberghiera svizzera.

Ex allievo Ticinese della Scuola Alberghiera di Cour-Lausanne.

mentaire égal à la moitié du nombre des jours qui n'ont pas été timbrés. Le droit au bénéfice des indemnités prend fin le quatorzième jour faisant suite à la date de licenciement ou de mise en congé, et ne peut pas être prolongé.

Les dispositions de l'arrêté du Conseil fédéral du 15 décembre 1939 concernant la formation de détachements de travailleurs pour la défense du pays sont encore toujours en vigueur. Suivant ces dispositions, tout citoyen suisse âgé de 19 à 60 ans, étant sans occupation ni revenus et étant inscrit dans un office de travail, peut être convoqué dans un détachement de travail militaire. L'incorporation de l'assuré dans un tel détachement dépend préalablement de sa constitution physique.

Administration de la PAHO.

## Vient de paraître

### Le tourisme grison

M. Richard Meuli, Docteur ès sciences économiques, vient de publier en un ouvrage fort bien présenté, une importante thèse à ce sujet. C'est un livre qui intéressera certainement toutes les personnes qui s'occupent de tourisme ou d'hôtellerie et toutes celles qui veulent être renseignées sur la structure économique du plus grand canton suisse et sur les occupations d'une population spécialement montagnarde puisque le 70% de celle-ci habite au-dessus de 700 m. soit la zone de montagne. Dans la première partie de son ouvrage, M. Meuli traite de l'évolution et de la situation actuelle du tourisme en général et de l'hôtellerie en particulier. Après un aperçu historique de ces deux questions, M. Meuli parle des hôtes et du développement du volume du tourisme dans cette région ainsi que de la structure financière de l'hôtellerie grisonne. Il consacre aussi un long chapitre au problème du personnel hôtelier. Dans la seconde partie de sa thèse, l'auteur aborde la question des voies de communication et du trafic ainsi que de leur évolution. Sur ces bases, M. Meuli tire d'intéressantes conclusions quant aux effets du tourisme sur la vie sociale et économique des Grisons. Il montrera très judicieusement l'influence d'industries comme l'hôtellerie et le tourisme sur l'agriculture, le commerce, l'artisanat, les banques, les finances publiques, etc. et en terminant, il exposera les moyens qui semblent indiqués pour redonner au tourisme qui traverse une crise sans précédent l'importance qu'il a eu et qu'il continuera certainement à avoir, à l'avenir aussi. Grâce à M. Meuli, nous avons un ouvrage en français sur la plus active de nos régions touristiques qui nous donne une foule de renseignements précieux et qui permet de déterminer toujours mieux le rôle du tourisme dans notre économie nationale.

GRANDS VINS MOUSSEUX BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY